

## Das Dayton-Abkommen und die neue Führungselite in Bosnien-Herzegovina

Hoppe, Hans-Joachim

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hoppe, H.-J. (1998). *Das Dayton-Abkommen und die neue Führungselite in Bosnien-Herzegovina*. (Berichte / BIOst, 14-1998). Köln: Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-43445>

### Nutzungsbedingungen:

*Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.*

*Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.*

### Terms of use:

*This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.*

*By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.*

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1998 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung – auch auszugsweise – nur mit vorheriger Zustimmung des Bundesinstituts sowie mit Angabe des Verfassers und der Quelle gestattet.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,  
Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet-Adresse: <http://www.uni-koeln.de/extern/biost>

ISSN 0435-7183



## Inhalt

	Seite
Kurzfassung.....	3
Die gesamtbosnische Regierung .....	7
Porträt des Präsidenten Izetbegović .....	8
Die bosnisch-muslimische Führung .....	11
Armee und Sicherheitsdienste.....	15
Die multiethnische Opposition.....	17
Die Führung der bosnischen und hercegovinischen Kroaten.....	19
Armee und Sicherheitsdienste.....	21
Die "Hercegoviner" .....	21
Die bosnisch-serbische Szene .....	26
Präsidentin Plavšić und ihr Kreis .....	30
Fazit .....	33
Summary .....	35

16. März 1998

Dieser Bericht ist aus einem Forschungsauftrag des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien hervorgegangen.

Der Verfasser ist Balkanexperte und Lehrbeauftragter für osteuropäische Geschichte an der Universität Köln.

Redaktion: Wolf Oschlies



**Hans-Joachim Hoppe**

## **Das Dayton-Abkommen und die neue Führungselite in Bosnien-Herzegovina**

Bericht des BIOst Nr. 14/1998

### **Kurzfassung**

#### *Vorbemerkung*

Von den Wahlen im September 1996 erhofften sich die Architekten des Dayton-Abkommens die Etablierung neuer Führungsspitzen, die die Umsetzung des Abkommens und eine Stabilisierung des Landes garantieren würden. Statt dessen erhielten – wie schon vor dem Bosnien-Krieg – abermals die Nationalparteien der bosnischen Moslems, Serben und Kroaten die Mehrheit, während die gesamtbosnischen übernationalen Parteien, die in der titoistischen Tradition stehen, in eine periphere Rolle gedrängt wurden. Bei den Kommunalwahlen im September 1997 konnten sich zwar in einigen Städten gemäßigte Politiker behaupten, doch blieben die grundlegenden Machtstrukturen erhalten. Lediglich in der bosnischen Serbenrepublik gerieten die Machtverhältnisse in Bewegung. In der Untersuchung werden die wichtigsten Persönlichkeiten und Kräfte der drei Nationalitäten Bosniens vorgestellt:

1. die bosnisch-muslimische Elite um Izetbegović und Silajdžić,
2. die bosnisch-serbische Führung um die Kontrahenten Plavšić und Krajišnik,
3. die kroatisch-hercegovinische Führungsschicht um Zubak.

Dabei soll geklärt werden, ob innerhalb der dominierenden Kräfte der drei Ethnien ein pragmatisch eingestellter Personenkreis nach oben strebt, mit dem der in Dayton eingeleitete Friedensprozeß erfolgreich umgesetzt werden kann. Insbesondere soll auf die Rolle der multiethnisch orientierten Opposition eingegangen werden. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Szene in Mostar als Brennpunkt kroatisch-muslimischer Querelen. Eine wichtige Rolle für Bosniens Zukunft spielen allein schon aufgrund der Kriegsereignisse und der jetzigen Aufbauprogramme die Militärs. Anhand der Personenanalyse der Führungsgremien in Politik, Diplomatie, Militär und Sicherheitsdiensten wird ein Einblick in die neue Herrschaftsstruktur in Bosnien-Herzegovina vermittelt, die durch die Verflechtungen der bosnischen Serben und hercegovinischen Kroaten mit ihren jeweiligen "Mutterländern" zusätzlich kompliziert wird. Die Untersuchung gipfelt in der Fragestellung, ob die von der internationalen Gemeinschaft angestrebte Wiederherstellung eines einheitlichen, multiethnischen Bosniens an der Realität vorbeigeht und die Teilung des Landes in drei ethnische Gebiete mit der Konsequenz eines zwischen Großkroatien und Großserbien eingekeilten muslimischen Restbosnien unumgänglich ist.

Die Untersuchung basiert neben der einschlägigen Literatur vor allem auf den aktuellen Agenturmeldungen und der Berichterstattung der einheimischen und internationalen Presse.

### *Ergebnisse*

1. Aus der in jugoslawischer Zeit multiethnischen Führungsschicht formierte sich, forciert durch die Kriegsereignisse 1992-1995, eine ethnisch getrennte kroatische, serbische und bosnisch-muslimische Elite. Bestimmend ist heute eine militante Intelligenz, die sich aus Kulturträgern, insbesondere Schriftstellern, Historikern, Lehrern und Geistlichen, Politikern und Militärs zusammensetzt. Über die Kriegs- und Ausnahmesituation kam zudem eine korrupte mafïöse Schicht nach oben, die aus Furcht vor Machtverlust jegliche Demokratisierung und Normalisierung blockiert.
2. Bestimmende Figur der bosnischen Szene ist Staatspräsident Izetbegović. Er wurde zum Symbol für das unabhängige Bosnien. Er ist einer der wenigen Nichtkommunisten in der bosnischen Führung. Mit seiner "Islamischen Deklaration" von 1970 und anderen Schriften trug er entscheidend zum nationalen Selbstverständnis der bosnischen Muslime bei. Als Dissident und Exponent der bosnischen Bewegung war er mehrmals in Haft; zuletzt wurde er im Schauprozeß von 1983 mit zwölf anderen "Nationalisten" abgeurteilt. Seit 1990 an der Spitze Bosniens, führte er sein Land durch die Phase des Umbruchs in die Unabhängigkeit. Die Folge war ein schrecklicher, vier Jahre dauernder Krieg. Gegenüber den Sezessionstendenzen beharrt er auf Erhaltung eines einheitlichen Bosniens in seinen international anerkannten Grenzen, sucht aber gleichzeitig die muslimische Position politisch, wirtschaftlich und militärisch zu stärken.
3. Um Izetbegović gruppiert sich die Partei der Demokratischen Aktion SDA als Massenorganisation der bosnischen Muslime. Wie die serbische und kroatische Bewegung versucht auch die SDA in den von ihr beherrschten Gebieten gleichsam als Staatspartei alle Bereiche der Gesellschaft in ihrem Sinne zu gestalten. Unterstützt von den Migrationsbewegungen hat sich in ihr der radikal-muslimische Einfluß verstärkt. In Politik, Wirtschaft und Verwaltung dominieren neben exkommunistischen Managern Freunde und Weggefährten Izetbegovićs sowie Aktivisten der Moslembewegung. Dabei hält Izetbegović zwischen Gemäßigten und Radikalen die Balance. Nach seinem Abtritt ist mit einer Spaltung der SDA in gemäßigte und radikale Parteien zu rechnen. Nur in den Städten hat die linksliberale, übernational orientierte Opposition Einfluß.
4. Neben der bosnisch-muslimischen Szene entwickelten sich separat in ihrem Gebiet die serbischen und kroatischen Führungen. In der Serbischen Republik hatte während des Kriegs die radikale Gruppierung um Karadžić und General Mladić Übergewicht. Aus den Reihen der regierenden Serbischen Demokratischen Partei SDS bildete sich ein gemäßigt prowestlicher Flügel unter Führung der Präsidentin Plavšić heraus, der sich inzwischen zu einer eigenen Partei, der Serbischen Volksunion SNS, konstituierte. Einen Einbruch in die nationalistische Szene erzielten die von Milošević unterstützten Sozialisten. Auch die linksliberale Bürgerbewegung konnte im bosnischen Serbengebiet Erfolge verzeichnen. Nach den Wahlen vom November 1997 formierte sich eine Koalition aus Plavšićs Volks-

union, den Sozialisten, Sozialdemokraten und dem muslimisch geführten Parteienbündnis. Ihr gegenüber stehen die Hardliner mit Momčilo Krajišnik an der Spitze und der Ableger von Šešeljs Radikalen.

5. In der Herzegovina herrscht nahezu konkurrenzlos eine mit Zagreb eng verbundene national-kroatische Szene mit dem Zentrum Mostar. Ein Großteil der bosnisch-herzegovinischen Kroaten unterstützt die Föderation mit den Moslems nur halbherzig; insbesondere die Herzegoviner bevorzugen ihren eigenen Staat und dessen Anschluß an Kroatien. Staatskriminalität, Korruption und faschistoide Tendenzen blockieren den Reform- und Modernisierungsprozeß. Der Versuch, durch eine gemeinsame bosnisch-kroatische Armee den Integrationsprozeß zu fördern, zeigt begrenzte Erfolge. Über das Konstrukt einer Föderation sucht Tudjman seinen politischen und wirtschaftlichen Einfluß in Bosnien zu vergrößern.
6. Außer durch die divergierenden Machtinteressen der drei ethnisch bestimmten Führungsschichten wird die Integration Bosniens durch die komplizierte Herrschaftsstruktur erschwert. Der Machtkampf setzt sich in den Institutionen auf allen Ebenen fort – in der Zentralregierung, den mit ihr konkurrierenden Regierungen in den beiden Entitäten sowie in den kantonalen, städtischen und Gemeindeverwaltungen. Die Herrschaftsmechanismen werden durch die verwirrende Zahl an Institutionen und Emissären des Auslands und internationaler Organisationen zusätzlich kompliziert. Dies alles könnte angesichts der ethnozentrisch eingestellten Führungsschichten den Zerfallsprozeß beschleunigen.
7. Mit den gegenwärtigen Führungseliten der Moslems, Kroaten und Serben ist die Umsetzung des Dayton-Abkommens mit dem Ziel der Reintegration Bosniens nur bedingt durchführbar. Das Maximum, was erreicht werden kann, ist eine lockere Föderation der drei Landesteile: Serbische Republik, Herzegovina und muslimischer Teil der Föderation. Eine mit Demokratisierung und Modernisierung verbundene Reintegration Bosniens setzt neben einer Bewußtseinsveränderung einen Machtwechsel und eine radikale Erneuerung der Führungseliten voraus. Dazu ist die Jagd auf Kriegsverbrecher nicht genug. Vielmehr müssen die durch den Krieg und die Ausnahmesituation herangewachsenen korrupten und kriminellen Strukturen zerschlagen werden. Und wie der Fall Plavšić zeigt, kann mit internationalem Druck, wirtschaftlichen und politischen Verlockungen sogar ein Einbruch in die jetzigen Führungen erreicht werden. Eine neue Generation pragmatischer und kooperativer Politiker kann nur nach Abtreten der Radikalen heranwachsen. Die überraschenden Entwicklungen in Restjugoslawien und der Republika Srpska berechtigen zur Hoffnung, daß die scheinbar starren Machtverhältnisse auch in den anderen Landesteilen in Bewegung geraten. Ein Macht- und Generationenwechsel in den benachbarten "Mutterländern", Kroatien und Restjugoslawien, dürfte die politischen Verhältnisse in Bosnien positiv beeinflussen.





## Die gesamtbosnische Regierung

Nach der Wende von 1990/91 waren Moslems, Serben und Kroaten anfangs noch in der Staatsführung, in der Regierung und sogar in der Territorialverteidigung von Bosnien-Herzegovina vereint. In der ersten freien Direktwahl im November/Dezember 1990 gelangten die Exponenten der nationalen Parteien ins siebenköpfige Präsidium: *Fikret Abdić* und *Alija Izetbegović* (SDA), *Nikola Koljević* und *Biljana Plavšić* (SDS), *Franjo Boras* und *Stjepan Kljuić* (HDZ) sowie *Ejup Ganić* als Vertreter der anderen Nationalitäten. Izetbegović wurde Staatsoberhaupt, der Serbe *Momčilo Krajišnik* Parlamentspräsident und der Kroat *Jure Pelivan* Ministerpräsident an der Spitze einer aus SDA, SDS und HDZ gebildeten Regierung. In der eigenartigen "Koalition" in der Staatsführung, der Regierung und Administration arbeiteten die drei rivalisierenden ethnischen Gruppen gegeneinander, um auf allen Ebenen ihre Pfründe abzustecken und sich auf eine baldige Auseinandersetzung vorzubereiten. Gegen diese verheerende Entwicklung waren die meist multiethnisch orientierten Oppositionsgruppen wie Postkommunisten, Sozialdemokraten, Liberale und Bürgergruppen nahezu machtlos. Präsident Izetbegović versuchte im Bunde mit den Gemäßigten ein einheitliches Bosnien zu bewahren.<sup>1</sup> Nach der Sezession der Serben schieden die SDS-Vertreter im Präsidium aus und wurden durch gemäßigte Serben ersetzt; der zweite kroatische Vertreter, Boras, wurde von Komšić abgelöst. Zweiter Moslem-Vertreter im Präsidium neben Izetbegović war ursprünglich Fikret Abdić, der umstrittene Führer der Enklave von Velika Kladuša bei Bihać. Nach seinem Bruch mit der Führung in Sarajevo im September 1993 wurde er von Nijaz Duraković abgelöst. Nach dem Ausscheiden der Nationalisten bestanden das Präsidium und die anderen Führungsgremien meist aus Politikern der SDA sowie aus linksliberalen Intellektuellen der anderen Nationalitäten, die an einem multiethnischen Bosnien festhalten wollten, zuletzt aus den Moslems Izetbegović, Duraković und Ganić, den Serben Pejanović und Lajić sowie den Kroaten Kljuić und Komšić. Später berief Izetbegović anstelle von Lajić die serbische Professorin Tatjana Ljuić-Mijatović ins Präsidium. Die übrigen Mitglieder des erweiterten Präsidiums sind die seit 1990 wechselnden Chefs der Zentralregierung sowie die Kommandeure der bosnischen Armee, seit 1993 Generalstabschef Rasim Delić. Angesichts des Übergewichts der Moslempolitiker sahen viele in der Teilnahme linksintellektueller Kroaten und Serben Kosmetik, zumal sich diese nur auf 5-10 Prozent der Wähler stützen konnten. Nach den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen in Bosnien im September 1996 wurden die Hauptvertreter der drei Ethnien als Präsidiumsmitglieder bestätigt. Mit knappem Stimmenvorsprung vor dem Serben Momčilo Krajišnik wurde der Moslem *Izetbegović* wieder Präsident der Republik Bosnien-Herzegovina. *Krajišnik* und der Kroat *Zubak* wurden seine Stellvertreter.

Nach wochenlangen Streitigkeiten einigte sich das bosnische Staatspräsidium am 12. Dezember 1996 auf eine gemeinsame Regierung für gesamt Bosnien. Dem sechsköpfigen Ministerrat gehören je zwei Moslems, Kroaten und Serben an. Ein Moslem und ein Serbe wechseln

---

<sup>1</sup> Milan Andreevic, The Presidency of Bosnia and Herzegovina: A Profile, in: RFE/RL Research Report, Vol. 2, Nr. 32, 13.8.1993, S. 21.

sich wöchentlich im Amt des Ministerpräsidenten ab. Vizepremier ist ein Kroat. Jeder Minister hat außerdem zwei Vertreter der jeweils anderen Bevölkerungsgruppe.<sup>2</sup> Ministerpräsident wurde der Moslem *Haris Silajdžić*, sein Kopremier der Serbe *Boro Bosić*. Vizepremier wurde der Kroat *Neven Tomić*. Während der muslimische und serbische Premier sich wöchentlich abwechseln, bleibt Tomić konstant in der Funktion des Stellvertreters.<sup>3</sup>

Die abermalige Berufung Silajdžićs überraschte, da er mit einer eigenen Partei gegen Izetbegovićs SDA angetreten war. Außer Silajdžić sind folgende Moslems in der Regierung: Vizeaußenminister *Husein Živalj*, Ex-Premier und Außenhandelsminister *Hasan Muratović* (im November 1997 abgelöst) und Vizekommunikationsminister *Nudžeim Rečica*, Ökonom und bisher Minister für Flüchtlingsangelegenheiten.

Auch die Berufung des serbischen Kopremiers *Boro Bosić* war eine Überraschung. Denn der Kraftwerksdirektor aus Ugljevik war bisher politisch nicht in Erscheinung getreten. Eher hatte man mit SDS-Chef *Aleksa Buha* gerechnet, der zunächst Außenminister der Republika Srpska blieb.<sup>4</sup> Serben in der Zentralregierung sind außerdem der Minister für zivile Fragen, Post und Fernmeldewesen *Spasoje Albijanac*, Vizeaußenminister *Dragan Božanić*, ein langjähriger Journalist, und Vizeaußenhandelsminister *Gavro Bogić*.

Die kroatischen Regierungsmitglieder sind: *Neven Tomić*, Stellvertreter der rotierenden bosnischen und serbischen Premiers, *Jadranko Prlić* als Außenminister, *Nikola Grabovac* als Vizeaußenhandelsminister und *Milan Križanović* als stellvertretender Minister für zivile Fragen und Kommunikation.<sup>5</sup>

Die multiethnische Zusammensetzung der Staatsführung, der Regierung und des Parlaments ist somit – wie schon vor Kriegsausbruch – formal geblieben. Einige halten dies für eine Farce, denn die führenden Personen fühlen sich mehr den Interessen ihrer Ethnie als dem Gesamtstaat verpflichtet. Um so schwieriger ist die Konsensfindung in den Spitzengremien.

### **Porträt des Präsidenten Izetbegović**

An der Spitze der bosnischen Szene steht Präsident *Alija Izetbegović*. Er wurde am 8. August 1925 in Bosanski Šamac in Nordbosnien an der Save geboren. Als 16jähriger schloß er sich dem Verein junger Moslemler "Mladi Muslimani" an. Im Zweiten Weltkrieg beteiligte er sich an Aktionen bosnischer Moslems gegen die Partisanen, obwohl er für diejenigen Verständnis hat, die sich der Tito-Bewegung anschlossen: "Die Zuwendung zu den Partisanen war oft die einzige Möglichkeit, der Verfolgung der Četnici zu entgehen." Mit dem Tito-Regime geriet er nach dem Kriege wegen "panislamischer Agitation" und Mitgliedschaft in "Mladi Muslimani" in Konflikt, 1946 wurde er zu drei Jahren Haft verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe studierte er Jura in Sarajevo und war ab 1954 als Rechtsanwalt tätig. In zahl-

---

<sup>2</sup> FAZ, 2.12.1996.

<sup>3</sup> Večernji list, 18.1.1997, S. 10-11.

<sup>4</sup> Oslobodjenje, 30.11./1.12.1996, S. 4.

<sup>5</sup> Večernji list, 14.12.1996, S. 13.

reichen Abhandlungen tritt er weiter für seine Ideale und blieb führend in der Moslembewegung, die in Titos kommunistischem Staat die "bosnische" Religion und Kultur zu bewahren suchte. Dazu sagte Izetbegović in einem Interview rückblickend: "Die Kommunisten versuchten Jugoslawien zu einem 'melting pot' zu machen, doch das unnatürliche Experiment endete in einem Debakel." Ethnisch pendelten die Moslems zwischen Kroaten, Serben und einer möglichen eigenen Identität. Izetbegović selbst soll sich sogar in einer Volkszählung nach dem Krieg als ethnischer Serbe deklariert haben. Später bezeichneten sich die meisten Moslems als "Jugoslawen", bis Tito ihnen 1968 den Status einer eigenen Nation einräumte. 1970 erregte Izetbegović Aufsehen mit seiner "Islamischen Deklaration" (Islamska deklaracija), die er illegal drucken und verteilen ließ.<sup>6</sup> Die darin vertretenen Vorstellungen brachten ihm den Ruf eines Fundamentalisten ein, da er den Islam nicht nur als religiöses Phänomen, sondern auch als politisch-gesellschaftliche Bewegung definierte. Besonders provokativ war seine Vision einer islamischen Renaissance in der Form eines panislamischen Gürtels von Moslemnationen von Marokko bis Indonesien.<sup>7</sup> Damit wollte er die Moslems in aller Welt aus ihrer Lethargie wecken und zum Kampf gegen Rückständigkeit und Bevormundung durch den Westen und Osten aufrufen. In seinem 1976 in den USA erschienenen Buch "Der Islam zwischen Ost und West" dagegen plädierte er für eine Öffnung des Islams zur modernen Welt und für eine Koexistenz der jugoslawischen Ethnien und Religionen. Im Sommer 1983, wenige Jahre nach Titos Tod (1980), wurde Izetbegović mit zwölf weiteren Angeklagten wegen islamisch-separatistischer Agitation und Plänen zum "gewaltsamen Sturz der sozialistischen Gesellschaftsordnung" zu 14 Jahren schweren Kerkers verurteilt.<sup>8</sup> Izetbegović mußte sechs Jahre in der Haft verbüßen. 1988 wurde er aufgrund einer Amnestie vorzeitig entlassen. Wegen seines unermüdlichen Eintretens für die Rechte der bosnischen Moslems wurde er zu ihrem Glaubensmartyrer und nahezu unumstrittenen Führer.

Nach dem Ende des Einparteiensystems in Jugoslawien kündigte Izetbegović zusammen mit 40 muslimischen Intellektuellen in einer Deklaration im März 1990 die Gründung der "Partei der Demokratischen Aktion" (SDA) an. Als Vorbild diente ihnen die kroatische Sammlungsbewegung HDZ. Auf dem Gründungskongreß der SDA am 26. Mai 1990 in Sarajevo wurde Izetbegović zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Innerhalb von wenigen Monaten wuchs die SDA mit 800.000 Mitgliedern zu einer der größten Massenbewegungen Jugoslawiens. Überall in Jugoslawien, wo Moslems lebten, entstanden Zweigstellen der SDA – im Kosovo, Sandžak, Makedonien, Montenegro, Kroatien und Slovenien. Auch in Europa und in Übersee – in den USA, Kanada und Australien – bildeten sich Moslemvereinigungen. In Deutschland hat die SDA ihre Zentrale in Stuttgart, Vertretungen befinden sich auch in Bonn und anderen Städten.

Izetbegović war wesentlich an der Formulierung des Parteiprogramms und des Statuts der SDA beteiligt. Danach sieht sich die SDA als Vertretung aller muslimischen Bürger des damals noch existierenden Jugoslawiens. Sie distanziert sich vom bisherigen kommunistischen

---

<sup>6</sup> Alija Izetbegović, *The Islamic Declaration*, o. O. 1970; nachgedruckt: *Islamska deklaracija*, Sarajevo 1990.

<sup>7</sup> *Islamska deklaracija*, S. 46.

<sup>8</sup> Urteilsspruch am 20. August 1983 in: *Politika*, 21.8.1983, S. 6.

Einparteiensystem und bekennt sich zusammen mit den anderen Bürgerbewegungen zur parlamentarischen Demokratie, zum Rechtsstaat und zur sozialen Marktwirtschaft. Sie befürwortet ausdrücklich die Erhaltung Jugoslawiens als freie Gemeinschaft souveräner Völker und Republiken in den bestehenden Föderationsgrenzen. Bosnien-Herzegowina soll als gemeinsamer Staat der Muslime, Serben und Kroaten bewahrt werden. Die SDA wendet sich energisch gegen alle chauvinistischen Tendenzen und Versuche der Destabilisierung und Zerschlagung des Landes. Für das mehrheitlich albanische Kosovo fordert sie ebenso wie für die Moslems im Sandžak die Autonomie.<sup>9</sup>

Bei den ersten freien Wahlen in Bosnien-Herzegowina im November/Dezember 1990 erhielt die SDA als muslimische Nationalpartei den ethnischen Verhältnissen entsprechend die Mehrheit. Izetbegović gelangte neben Fikret Abdić als muslimischer Vertreter ins ethnisch gemischte siebenköpfige Staatspräsidium. Am 21. Dezember wurde Izetbegović zum Präsidenten der "Republik Bosnien-Herzegowina" gewählt. Sein umstrittener Rivale Abdić, der bei den Wahlen die meisten Stimmen erhalten hatte, hatte angeblich freiwillig auf dieses Amt zu seinen Gunsten verzichtet. 1990/91 versuchte Izetbegović zusammen mit dem makedonischen Präsidenten Gligorov vergeblich im Streit um Jugoslawiens künftige Staatsform zu vermitteln. Um der Belgrader Bevormundung zu entgehen, steuerte er nach der Sezession Sloweniens und Kroatiens auch Bosnien im April 1992 in die Unabhängigkeit und riskierte damit in Bosnien einen schrecklichen Krieg. Gegen die Attacken der Jugoslawischen Volksarmee (JVA) und serbischen Freischärler organisierte er die bosnische Verteidigung. Für Stunden geriet er selbst in Gefahr, als er am 2. Mai 1992 zur Freipressung eines serbischen Generals von Soldaten der JVA in Geiselnhaft genommen wurde. Wegen des nationalen Notstands wurde sein Mandat als Präsident automatisch verlängert. Den Ausnahmezustand nutzte er dazu, selbstherrlich ohne Präsidium und Parlament zu regieren und seine Gefährten aus der Haftzeit in Schlüsselpositionen in Politik und Wirtschaft zu lotsen. Dabei lavierte er zwischen den rivalisierenden Flügeln in der SDA.

Auch in seinen Äußerungen bewegt sich Izetbegović zwischen den Extremen: So wirbt er mal für einen multiethnischen "Bürgerstaat", mal für eine Stärkung der muslimischen Gemeinschaft. Dann wieder attackiert er den "dekadenten Lebensstil der Westeuropäer" und ruft zur Befreiung ganz Bosniens auf.<sup>10</sup> Kritiker sehen sich durch Izetbegovićs Führungsstil und seine alle Bereiche dominierende Partei an kommunistische Zeiten erinnert. Nach Partisanenvorbild versuchte Izetbegović sogar, den Armeekommandeuren einen islamischen Beauftragten zur Seite zu stellen. Dem widersetzte sich das Offizierskorps. Für die bosnischen Serben ist Izetbegović sogar ein Kriegsverbrecher, denn er trage als oberster Befehlshaber für Vertreibungen und Verbrechen an Kriegsgefangenen und Zivilisten seitens seiner Soldaten die Verantwortung. Aus den eigenen Reihen wird ihm die kampflöse Aufgabe Srebrenicas vorgeworfen. Die zunehmende Islamisierung entfremdete ihn dem gemäßigten Flügel um den damaligen

---

<sup>9</sup> Programmska deklaracija Stranke Demokratske Akcije, Sarajevo, Mai 1990; Statut Stranke Demokratske Akcije, verabschiedet am 3. April 1994, Sarajevo 1994.

<sup>10</sup> Siehe bosnisches Video-Dokument vom Kongreß der SDA im November 1991 "Muslimani – od imena do kongresa". BHT, 21.4.1996, Smotra V Korpusa Armije RBiH, Bihać; FAZ, 6.5.1996.

Ex-Premier Silajdžić, der 1996 eine eigene Partei gründete. Weite Zustimmung hingegen erlangte sein Kampf um Sarajevo und ein einheitliches Bosnien, der im Abkommen von Dayton honoriert wurde.<sup>11</sup>

### Die bosnisch-muslimische Führung

Ursprünglich war *Fikret Abdić* neben Izetbegović der mächtigste Mann der Moslemszene. Der 58 Jahre alte Ex-Kommunist und Herr der Moslem-Enklave Velika Kladuša bei Bihać hatte als Direktor des Großunternehmens "Agrokomerc" 1987 einen spektakulären Finanzskandal verursacht. Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus versuchte Abdić sein politisches Come-back, geriet aber während des Kriegs in Bosnien durch sein Paktieren mit Kroaten und Serben ins Abseits. Von Sarajevo des Verrats bezichtigt, ging er nach Kroatien ins Exil. Über seine Partei, die Demokratische Volksgemeinschaft (DNZ), behielt er in seiner Hochburg Cazin weiterhin Einfluß.<sup>12</sup> Seit dem Ausscheiden Abdićs rangiert das Quartett Izetbegović, Ganić, Silajdžić und Bičakčić an der Spitze der Moslemhierarchie.

Izetbegovićs "ewiger" Stellvertreter im Staat und in der SDA ist *Ejup Ganić*. Er wurde 1946 bei Novi Pazar im Sandžak geboren, avancierte in Belgrad zum Professor für Wasserkraft und lehrte in den achtziger Jahren u.a. in Chicago. Als Politiker wurde er auf dem letzten Parteikongreß des BKJ im Januar 1990 einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Bei den Wahlen zum bosnischen Präsidium im Dezember 1990 erhielt er als Vertreter der "Jugoslawen" hinter den Moslems Abdić und Izetbegović die meisten Stimmen. Izetbegović ernannte ihn wegen seiner besonderen Loyalität zum Vizepräsidenten des bosnischen Präsidiums. Im Frühjahr 1994 wurde er zugleich Stellvertreter von Föderationspräsident Zubak und darauf des Kroaten Šoljić. Im Rahmen der Ämterrotation rückte er im Januar 1998 an die Spitze der bosnisch-kroatischen Föderation auf. Wegen seiner Zuverlässigkeit und Konzilianz wurde er immer wieder mit schwierigen Missionen betraut. So sorgte er nach Dayton für die Reaktivierung der Beziehungen zu Belgrad. Jetzt sucht er als Präsident der Föderation einen Ausgleich zwischen kroatischen und muslimischen Interessen, in der Frage des Korridors um Brčko einen Kompromiß mit den Serben. Er gilt neben Silajdžić und Saćirbej als Günstling der Amerikaner. Der Spitzenpolitiker ist ferner Präsident des Basketballverbandes der Föderation.<sup>13</sup>

Ministerpräsident *Haris Silajdžić* war ursprünglich ein enger Vertrauter Izetbegovićs. Er wurde 1945 in Breza bei Sarajevo geboren, promovierte 1980 in Priština/Kosovo mit einer Arbeit über die amerikanisch-albanischen Beziehungen 1912-1939. Als Dozent ging er zu einem Forschungsaufenthalt in die USA. Mehrere Jahre war er in Libyen als Berater jugoslawischer Unternehmen tätig. Als Mitglied des Obersten Rats der Muslime geriet er zu Unrecht in den Ruf eines Fundamentalisten. Als SDA-Mitbegründer und Wahlkampfleiter verhalf er 1990 Izetbegović zum Sieg. Darauf wurde er zunächst Außenminister, im Herbst 1993 bosnischer Premier. In dieser Funktion sorgte er für die Zerschlagung des Mafiawesens, reorganisierte

<sup>11</sup> Večernje novine BiH, 13.9.1996, S. 3.

<sup>12</sup> Naša borba, 16.4.1996; OMRI Daily Digest, Nr. 75, Part II, 16.4.1996.

<sup>13</sup> Porträt Ganićs in: Večernji list, 3.1.1998, S. 12.

die Armee, die Polizei und den diplomatischen Dienst. Er forcierte die Wiederannäherung an die Kroaten, wodurch sich 1995 die strategische Situation der Moslems gegenüber den Serben verbesserte. Wenige Wochen nach dem Dayton-Abkommen trat er im Januar 1996 aus Protest gegen den militanten Flügel der SDA von seinen Ämtern zurück. Im April gründete er die nichtnationalistische "Partei für Bosnien-Herzegowina" (SBiH), die deutlicher als die SDA für einen multikulturellen, laizistischen Bürgerstaat eintritt.<sup>14</sup> Zur SBiH wechselten aus der SDA auch der ehemalige Kulturminister und islamische Theologieprofessor, *Enes Karić*, sowie der Intellektuelle *Ivan Štraus*. Zusammen mit Izetbegović trat Silajdžić stets für die Integrität Bosniens ein, die für die Moslems eine Überlebensfrage sei, da sie andernfalls zwischen einem Großkroatien und Großserbien "in einem Groß-Srebrenica" aufgegeben würden. Eine Teilung Bosniens würde die Beziehungen zwischen den Ethnien vergiften und den wirtschaftlichen Aufschwung vereiteln.<sup>15</sup> Silajdžić ging mit seiner Partei ein Wahlbündnis mit der SDA und den Liberalen ein. Obwohl seine Partei nur geringes Gewicht hat, wurde er von Izetbegović im Dezember 1996 wegen seiner Konzilianz und seines Ansehens im Westen erneut als Ministerpräsident nominiert.

Eine weitere muslimische Schlüsselfigur ist der eher unpolitische Wirtschaftsexperte *Hasan Muratović*. Er wurde 1940 nahe Olovo geboren, studierte Ingenieurwesen in Ljubljana, Betriebswirtschaft in Sarajevo und promovierte in Belgrad. Er war dann im Motoren- und Lastwagenwerk "Famos" in Sarajevo tätig. Schließlich wurde er als technischer Berater nach Sambia entsandt. Zur Zeit der Wende von 1990 war er Dozent an der Universität Sarajevo. Während des Kriegs baute er als Koordinator "humanitärer Hilfslieferungen" dank seiner Kontakte zur islamischen Welt ein weitgespanntes Firmennetz auf und organisierte den Waffennachschub am UNO-Embargo vorbei. Später war er als Minister zuständig für die Beziehungen zu den internationalen Organisationen und zur NATO-Friedenstruppe in Bosnien.<sup>16</sup> Nach dem Rücktritt des populären Silajdžić wurde er im Januar 1996 Chef der Übergangsregierung bis zu den Wahlen vom September 1996. In der jetzigen Regierung Silajdžić suchte er als Außenhandels- und Wirtschaftsminister die wirtschaftliche Schlüsselstellung der Moslems zu sichern. Im November 1997 wurde er von *Mirsad Kurtović* abgelöst, behielt aber seinen Einfluß als Wirtschaftsexperte der SDA.

Weltoffenheit prägt den bosnischen Vertreter in New York *Muhamed Sačirbej* (auch *Sačirbegović*). Der Arztsohn wurde 1956 in Sarajevo geboren. 1966 verließ er mit seinen Eltern Jugoslawien aus politischen Gründen und gelangte auf Umwegen in die USA, wo er im Staat Ohio lebte. 1973 wurde er US-Staatsbürger, studierte als Football-Stipendiat an der Tulane-University in New Orleans Jura und dann Wirtschaft an der Columbia University in New York. Als Rechtsanwalt und Finanzberater machte er sich 1991 selbständig. Nach der Aufnahme Bosniens in die UN im Mai 1992 wurde er dessen erster Vertreter bei der Weltorganisation. Unermüdlich forderte er vom Westen ein entschiedeneres Vorgehen in Bosnien und die Aufhebung des Waffenembargos gegen die bosnischen Muslime. Nach dem tragischen

---

<sup>14</sup> Oslobodjenje, 15.4.1996; FAZ, 1.2.1996, S. 5.

<sup>15</sup> Interview mit Silajdžić in: Globus, 10.5.1996, S. 9-10.

<sup>16</sup> FAZ, 10.2.1996, S. 10.

Tod von *Irfan Ljubjankić*, der am 20. Mai 1995 im Hubschrauber über Bihać abgeschossen wurde, wurde Sačirbej Außenminister. Er galt als der "Amerikaner" im Kabinett. Nach dem Rücktritt der Regierung Silajdžić kehrte er zurück auf seinen Posten als UN-Botschafter in New York.

Wegen seiner engen Verbindungen zum Iran war *Hasan Čengić*, Vizeverteidigungsminister der Föderation, den USA ein Dorn im Auge. Der junge Imam, Jg. 1957, stritt schon in seiner Studentenzeit mit Izetbegović für die islamische Sache und half bei der Verbreitung der "Islamischen Deklaration". 1983 wurde er im Sarajevoer Prozeß wegen Konterrevolution zu zehn Jahren Haft verurteilt. Nach seiner vorzeitigen Entlassung förderte er als Imam von Zagreb aus die Moslembewegung. Er zählt zu den engsten Vertrauten Izetbegovićs. Er war zunächst Organisationssekretär und Exponent des rechten Flügels der SDA. Während des Krieges war er Bosniens Hauptwaffenbeschaffer, wobei er die Vertretungen in Maribor und Zagreb und seine Beziehungen zum Iran nutzte. Aus seinem Amt als Vizeverteidigungsminister wurde Čengić im November 1996 auf Druck der USA entfernt. Er behielt aber seinen Einfluß als "graue Eminenz".<sup>17</sup>

Chef der Föderationsregierung wurde Izetbegovićs Mitkämpfer *Edhem Bičakčić*, der 1983 zu sieben Jahre Haft verurteilt worden war. 1991 hatte er gegen Izetbegović für den SDA-Vorsitz kandidiert; jetzt ist er einer der Vizevorsitzenden der SDA. Als Direktor des mächtigen staatlichen Energiekonzerns "Elektroprivreda" hat er eine Schlüsselstellung inne. Er provozierte den Rücktritt des Sarajevoer Bürgermeisters *Tarik Kupusović* und meinte: "In Sarajevo müssen wir die ganze Macht haben!" Sein Vorgänger als Premier, *Izudin Kapetanović*, kommt ebenfalls aus dem Energiesektor. Er wurde 1953 in Tuzla geboren, machte seine Ausbildung zum Elektroingenieur, stieg auf zum Direktor der "Elektrodistribucija" und lehrte gleichzeitig als Professor an der Elektrotechnischen Fakultät in Tuzla, deren Dekan er ist. In der Regierung Bičakčić wurde er Minister für Energie und Bergbau.<sup>18</sup>

Die Haftkameraden von Izetbegović erhielten durchweg hohe Positionen in Politik und Wirtschaft. So wurde *Omer Behmen*, der im Sarajevo-Prozeß von 1983 die Höchststrafe erhielt, Vizechef der SDA. Zur Zeit hält er als Botschafter in Teheran die Verbindung zum radikal-islamischen Iran. *Husein Živalj*, 1983 zu sechs Jahren Haft verurteilt, wurde zunächst Botschafter in Wien, 1996 zweiter stellvertretender SDA-Vorsitzender – nach dem Rücktritt von Außenminister Silajdžić von diesem Posten – und Anfang 1997 Vizeaußenminister der Zentralregierung. Der Schriftsteller *Džemaludin Latić*, 1983 zu sechseinhalb Jahren Haft verurteilt, ist Führungsmitglied der SDA.

Im Januar 1998 erhielt Sarajevo endlich wieder einen Bürgermeister. Einstimmig gewählt wurde *Rasim Gaćanović*. Der ehemalige Verkehrs- und Kommunikationsminister der Föderation wurde 1955 in Sarajevo geboren, absolvierte dort die Elektrotechnische Fakultät mit dem

---

<sup>17</sup> OMRI Daily Digest, Nr. 224, Part II, 19.11.1996.

<sup>18</sup> Interview mit Kapetanović in: Večernje novine BiH, 13.9.1996, S. 11.



Magister und machte 1991 den Doktor in Zagreb. Er ist verheiratet und hat zwei Söhne. Sein kroatischer Stellvertreter ist wie bisher *Anto Zelić* von der HDZ.<sup>19</sup>

In der Industriestadt Tuzla, der Hochburg der Opposition, ist *Sead Jamakosmanović* Gouverneur des Tuzla-Podrinska Kantons (TPK). Er ist 48 Jahre alt, stammt aus Sarajlije, ist von Beruf Arzt, Gründer der SDA und Patriotischen Liga in Gradačac, war Regionalsekretär für Gesellschaftsfragen und wurde 1996 Gouverneur des Kantons. Dort arbeitet er mit dem populären linksliberalen Bürgermeister Bešlijić zusammen.

In der Region Mostar halten *Safet Oručević* und *Fatima Leho* die Stellung gegenüber den Kroaten. Oručević war während des Kriegs Bürgermeister des muslimischen Teils der Stadt, jetzt will er als Bürgermeister von Gesamt-Mostar (mit einem kroatischen Stellvertreter) die Reintegration der Stadt forcieren. Dabei wird er von der Bankerin *Fatima Leho*, die zugleich Vizegouverneurin des Neretva-Kantons ist, unterstützt. Oručević stieg auf zum Führungsglied der SDA und Berater Izetbegovićs.

Die Chefin des staatlichen Fernsehens, *Amila Omersoftić*, ist die Schwester des 1983 zu 12 Jahren Haft verurteilten Faruk Omersoftić. Sie gehört dem Dervisch-Orden an und machte in der SDA Karriere. Sie gilt als führende Frau Bosniens, als bosnische "Benazir Bhutto", fiel aber im Februar 1996 in der Partei in Ungnade. Die SDA brauche sie nicht mehr, meinte sie dazu. Wie Silajdžić verließ sie die SDA und gründete eine eigene Partei: "Frauen Bosniens". Sie ist außerdem Vorsitzende des Aufsichtsrats des Unternehmens "Energoinvest".

Eine wichtige Stütze der bosnischen Führung ist das Oberhaupt der islamischen Gemeinschaft – Reis-ul-ulema *Mustafa Cerić*, bis 1993 Imam von Zagreb, der sich wiederholt für Frieden und einen Dialog zwischen den Völkern Bosniens aussprach.<sup>20</sup> Sein Stellvertreter ist *Ismet Spahić*. Eine Schlüsselposition hat auch der Mufti von Mostar, *Hadji Salih Effendi Čolaković*. Die islamische Geistlichkeit ist eng mit Izetbegović und der SDA verknüpft.

Auf dem 2. Kongreß der SDA im September 1997 wurde Izetbegović mit überwältigender Mehrheit (516 zu 6 Stimmen) als Parteivorsitzender wiedergewählt. Obwohl viele neue Mitglieder in die obersten Gremien gewählt wurden, behaupteten sich die alten Kader und Izetbegovićs Weggefährten in der SDA – wie *Omer Behmen*, *Osman Brka*, *Hasan Čengić*, *Džemaludin Latić*, *Husein Živalj*, *Edhem Bičakčić*, *Ismet Hadžić*, *Nedžib Sačirbegović* und *Teufik Velagić*. Zum Kern der Partei gehören weiter *Ejup Ganić*, dann *Mehmed Alagić*, *Mehmed Čorhodžić*, *Rijad Raščić* und *Kemal Terzić*. Generalsekretär der SDA ist wie bisher *Mirsad Ćeman*. Die einflußreichen lokalen Führer *Safet Oručević* und *Fatima Leho* als Vertreter des Kantons Hercegovina-Neretva mit ihrer Basis Mostar wurden erstmals in die Führung der SDA gewählt, während der ehemalige SDA-Chef und jetzige Vorsitzende des Stadtrats von Mostar, *Hamdija Jahić*, aus dem Gremium ausschied. Nicht gewählt wurden auch die Generäle *Atif Dudaković* und *Fikret Muslimović*, der einstige Logistiker der bosnischen Armee, *Halid Čengić*, sowie der langjährige SDA-Vorsitzender für Europa, *Dževad Šaldić*. Die SDA hat

---

<sup>19</sup> Oslobodjenje, 10.11.1998, S. 11.

<sup>20</sup> Večernje novine BiH, 27./28.7.1996, S. 2.

nach aktuellen Angaben 380.000 Mitglieder. In seiner Rede bekräftigte Izetbegović sein Festhalten an einem multiethnischen Bosnien. Er lehne aber ein anationales Bosnien, wie es in kommunistischer Zeit propagiert wurde, ab. Auch werde das bosnische Volk nach den leidvollen Erfahrungen nicht dem Bosnientum und dem Islam als dessen geistlicher Komponente entsagen. Izetbegović stellte die Partei als gemäßigte Kraft zwischen den Extremen vor. Der SDA schrieb er das alleinige Verdienst an der Gründung und Verteidigung Bosniens zu als Legitimation für ihren Herrschaftsanspruch.<sup>21</sup> Die Opposition warf der SDA vor, sie kopiere mit ihrem Herrschaftsanspruch und ihren Methoden den BKJ. Ihre nationalen Parolen widersprächen der propagierten Multinationalität. Sarajevo habe bei einem Rest von nur zehn Prozent Nichtmuslimen seinen multikulturellen Charakter fast verloren. Der SDA komme auch nicht das alleinige Verdienst an der Verteidigung Bosniens zu, sondern Menschen aller Nationalitäten und ungeachtet ihrer Parteizugehörigkeit.<sup>22</sup> Typisch für die ererbte Herrschaftsmentalität ist auch der skrupellose Umgang mit Steuergeldern, Zolleinnahmen und Hilfsgeldern, die nach Feststellung des Hohen Repräsentanten der internationalen Gemeinschaft, Carlos Westendorp, in Millionenhöhe verschleudert worden seien.<sup>23</sup>

### **Armee und Sicherheitsdienste**

Loyal zu Izetbegović steht der Kommandeur der bosnischen Armee, General *Rasim Delić*, der nach Bildung der muslimisch-kroatischen Föderation auch deren Armeechef wurde. Er wurde 1949 in Celić im heute serbisch besetzten Posavina-Korridor geboren; er ging in Brčko auf das Gymnasium und machte Karriere in der JVA. Nach Ausbildung an der Militäarakademie der Bodentruppen zum Artilleristen besuchte er die Polithochschule sowie die Stabsakademie. Sofort nach Kriegsbeginn im April 1992 schloß er sich der bosnischen Territorialverteidigung an. Er wurde Operativleiter im Hauptstab des damaligen Kommandeurs Hasan Efendić. Darauf wurde er von Sarajevo nach Visoko beordert. Anstelle anderer Favoriten wie Čengić oder Muslimović ernannte Izetbegović am 8. Juni 1993 überraschend Delić zum Armeekommandeur. Nach schmerzlichen Niederlagen konnte die bosnische Armee im Bunde mit der kroatischen Armee weite Gebiete des serbisch besetzten Territoriums zurückerobern. Gerüchte um seinen bevorstehenden Sturz bestätigten sich nicht. Statt dessen übernahm er auch das Kommando über die Föderationsarmee. Nach dem Friedensabkommen von Dayton kündigte er – wie Präsident Izetbegović – unermüdlich die Fortführung des Kampfes bis zur vollständigen Befreiung Bosniens an.<sup>24</sup>

Gefeierter Held ist auch der Kommandeur des 5. Korps, General *Atif Dudaković*. Letzterer wurde 1953 bei Bosanska Gradiška/Nordbosnien geboren, trat mit 15 Jahren in die Armee ein, absolvierte die Militäarakademie in Zadar, war zunächst Offizier der JVA und dann Kommandeur des 5. Korps der bosnischen Armee. Er verdiente sich Lorbeeren durch die

---

<sup>21</sup> Oslobodjenje, 8.9. u. 9.9.1997, Vesti, 7.9.1997, S. 4.

<sup>22</sup> Zum Kaderwechsel siehe Oslobodjenje, 10.9.1997, S. 5.

<sup>23</sup> RFE/RL Newline, 14.11.1997.

<sup>24</sup> Oslobodjenje, 4.10.1996, S. 1 u. 5./6.10.1996, S. 4.

standhafte Verteidigung der Enklave um Bihać gegen die bosnischen und kroatischen Serben und die Vertreibung der Truppen Abdićs aus Velika Kladuša im August 1994.<sup>25</sup> Großes Ansehen genießt auch Brigadegeneral *Sakib Mahmuljin*, Kommandeur des 3. Korps und jetzt Vizeverteidigungsminister der Föderation. Er hatte ursprünglich die Hochschule für Straßenverkehr und die Wirtschaftsfakultät absolviert. Seine Militärkarriere begann er 1992 als Major im Republikstab der bosnischen Territorialverteidigung. Anfangs half er bei der Verteidigung der belagerten Hauptstadt Sarajevo, 1993/1994 kämpfte er als Kommandeur des 3. Korps gegen Serben und Kroaten.<sup>26</sup> General *Mehmed Alagić*, Kommandeur des 7. Korps der bosnischen Armee, erwarb sich im Sommer 1995 durch seinen erfolgreichen Vorstoß in Richtung Banja Luka Ruhm. Die Zugehörigkeit der drei Generäle zur SDA-Führung und ihre Kandidatur bei den Wahlen stieß auf heftige Kritik der Opposition. Durch die Pensionierung hoher Offiziere Ende 1996 durch Izetbegović, so des kroatischen Generals *Stjepan Šiber* und des populären serbischen Generals *Jovan Divjak*, verlor die bosnische Armee endgültig ihren multiethnischen Charakter. Allerdings versucht der föderale Vizeverteidigungsminister *Lutvo Mehonjić*, der den umstrittenen Hasan Čengić ablöste, beim Neuaufbau der bosnischen Armee im Rahmen der Föderationsarmee auch andere Nationalitäten zu berücksichtigen.

Unter den jugoslawischen Nachfolgegeheimdiensten ist der bosnische der bescheidenste, denn im kommunistischen waren nur wenige Bosnjaken vertreten. Diese wurden vor allem für die Schmutzarbeit eingesetzt – zur Aufspürung innerer Feinde und ideologischer Abweichler. So hatte der bosnische Geheimdienst von Anfang an den Anschein eines Relikts der kommunistischen Vergangenheit. Auf Druck der USA mußte Innenminister *Bakir Alispahić* wegen angeblicher Unterstützung der islamischen Mudschahedin zurücktreten. Im Februar 1996 übernahm er daraufhin die Leitung der bosnischen "Agentur für Forschung und Dokumentation" (Agencija za istraživanje i dokumentaciju, AID), die rasche Erfolge bei der Jagd auf Kriegsverbrecher der anderen Nationalitäten, aber auch auf bosnische Altkader, Mafiosi und Bandenführer zeigte. Kritiker sahen in dem Dienst ein totalitäres Instrument der SDA, dessen Berichte an Izetbegovićs Sohn Bakir gehen. In Verruf kam er außerdem durch innere Machtkämpfe, zahlreiche Abhöraffaires und spektakuläre Anschläge wie auf den offenbar prowestlichen AID-Vizedirektor *Nedžad Ugljen*. Im November wurde Alispahić wegen seiner Iran-Connection durch den Spezialisten und "Kriegshelden" *Kemal Ademović* abgelöst. Dieser ist mit der Umstrukturierung des Dienstes zu einer Föderationsinstitution unter amerikanischer Aufsicht beauftragt.<sup>27</sup> Der inzwischen zum Vizeaußenminister der Föderation ernannte Alispahić soll dennoch auch weiterhin im Hintergrund die Fäden ziehen. – Chef des militärischen Sicherheitsdienstes (Služba vojne bezbednosti, SVB) ist *Jusuf Jašarević*. Er betreibt Militärspionage und Spionageabwehr zur Wahrung der Integrität Bosniens und unterhält Kontakt zu den anderen (bosnischen und kroatischen) Föderationsdiensten.<sup>28</sup>

---

<sup>25</sup> FAZ 24.10.1994.

<sup>26</sup> Interview mit Mahmuljin in: Večernje novine BiH, 7./8.9.1996, S. 9.

<sup>27</sup> Slobodna Dalmacija, 30.10.1996, S. 9; Ljiljan, 3.9.1997, S. 14-15; Dani, 9/1997, S. 22-25.

<sup>28</sup> Oslobođenje, 7.10.1996.

## Die multiethnische Opposition

Gegenüber der Massenbewegung SDA ist die bosnische multiethnische Opposition zersplittert und wird vom Regime eingeschüchtert. Hauptoppositionsbewegung ist die vor den Parlamentswahlen im September 1996 gebildete Vereinigte Liste Bosnien-Herzegovina (ZL BiH), zu der sich im Juni 1996 fünf linke und liberale Parteien zusammenschlossen: die Union der Bosnisch-Herzegovinisches Sozialdemokraten (UBSD), die Sozialdemokratische Partei (SDP), die Muslim-Bosnjakische Organisation (MBO), die Kroatische Bauernpartei (HSS) und die Republikanische Partei. Die Liste versteht sich als multiethnische Alternative zu den drei Nationalparteien SDA, SDS und HDZ. Bei den Kommunalwahlen im September 1997 trat die SDP selbständig auf.

Die größte Oppositionsgruppe ist die Union der Bosnischen Sozialdemokraten (UBSD), die aus dem Reformflügel des BKJ des letzten jugoslawischen Ministerpräsidenten Ante Marković hervorging. Sie wird geführt von *Selim Bešlić*, dem Bürgermeister von Tuzla, der schon 1992 mit anderen liberalen und linken Gruppen die Vereinte Opposition bildete. *Bešlić* hält die multiethnische Stadt für ein Modell für ganz Bosnien. Er will die ethnischen Differenzen in Bosnien überwinden und hält auch mit den Gemäßigten in der Serbischen Republik Kontakt.<sup>29</sup> Die Wähler der UBSD kommen meist aus städtischen Industriegebieten, vor allem aus Tuzla und Sarajevo. Die UBSD tritt für ein multiethnisches Bosnien, für Marktwirtschaft und eine Bürgergesellschaft ein. Ihr Einfluß auf die Regierungspolitik ist gering, größer ist er auf lokaler Ebene. Während des ganzen Krieges stellte sie in Tuzla den Bürgermeister. Vizechef und Fraktionsvorsitzender der UBSD im bosnischen Parlament ist *Sejfudin Tokić*.<sup>30</sup> Im März 1997 bildete Tokić ein Schattenkabinett (AMV) aus Vertretern aller Ethnien und Landesteile als Alternative zur Zentralregierung in Sarajevo. Seine Stellvertreter sind *Miodrag Živanović* von der Sozialliberalen Partei der Serbischen Republik und *Željko Ivanković* von der Kroatischen Bauernpartei. Dem Kabinett gehörte auch der jetzige Premier der RS, *Milorad Dodik*, an.<sup>31</sup>

Neben der UBSD ist die SDP mit ihrer Hochburg Sarajevo die zweite sozialdemokratische Partei Bosniens. Langjähriger Vorsitzender war der Ex-Kommunist und Intellektuelle *Nijaz Duraković*. Der einstige, dem Reformflügel angehörende Parteichef von Bosnien war bis 1996 Mitglied des bosnischen Staatspräsidiums. 1993 erregte er mit dem Buch "Prokletstvo muslimana" (Der Fluch der Muslime) Aufsehen. Im September 1997 wurde er von *Zlatko Lagumdžija* abgelöst. Auch dieser leidet unter dem Image des Kommunisten. Der ehemalige Vizepremier wurde 1993 schwer verwundet. Momentan lehrt er wieder an der Universität Sarajevo und leitet außerdem ein Management- und Informatikzentrum. Er wurde ins bosnische Parlament wiedergewählt. Zu den Führungsmitgliedern der SDP gehören *Miro Lazović* vom Serbischen Bürgerrat und *Adil Kulenović*, SDP-Sprecher und zugleich Direktor des un-

---

<sup>29</sup> Interview mit Bešlić in: *Oslobodjenje*, 25.7.1996, S. 6.

<sup>30</sup> *Naša borba*, 16. u. 17.4.1996.

<sup>31</sup> OMRI Daily Digest, Nr. 46, Part II, 6.3.1997.

abhängigen NRTV Studio 99 in Sarajevo.<sup>32</sup> Zusammen mit der UBSD wurde die SDP in die Sozialistische Internationale aufgenommen. Das Ziel einer großen, ganz Bosnien umspannenden Sozialdemokratischen Partei liegt noch in der Ferne.<sup>33</sup>

Neben den Linksparteien sind die Liberalen (LP) die bedeutendste multiethnische Bewegung. Die LP wurde 1990 als erste Oppositionspartei in Bosnien-Herzegowina registriert und hat Anhänger aller Nationalitäten, unter der Intelligenz und den neuen Unternehmern in den Städten. 1994 wurde sie in die Liberale Fraktion des Europaparlaments und in die Liberale Internationale aufgenommen. Ihr Vorsitzender ist seit 1991 der junge *Rasim Kadić*, Abgeordneter im Föderations- und Republikparlament in Sarajevo. Außer dem Zugpferd Kadić sind der Bosnjake *Hasib Šalkić* und der Kroate *Vinko Čuro* Spitzenpolitiker. Die Liberalen kandidierten auf dem Gebiet der Föderation und der RS. Bei den letzten Wahlen traten sie der von der SDA geführten "Koalition für ein ganzes und demokratisches Bosnien" bei. Deshalb wurde auch Kadić in die jetzige Regierung Silajdžić als Sozial- und Flüchtlingsminister aufgenommen.<sup>34</sup>

Die beiden Ex-Kommunisten und Intellektuellen, *Mirko Pejanović* und *Miro Lazović*, sind Repräsentanten des antinationalistischen Serbischen Bürgerrats (SGV), der während des Krieges loyal zur bosnischen Führung stand und sich als Interessenvertretung der fast 200.000 gemäßigten städtischen Serben auf dem Territorium der Föderation versteht. Sein Programm mit der Forderung nach Erhaltung Bosnien-Herzegowinas und dem Zusammenleben von Serben, Kroaten und Muslimen ist der Politik Karadžićs diametral entgegengesetzt. Der Bürgerrat unterhält wie die anderen linksliberalen Gruppierungen enge Verbindungen zur Bürgeropposition in Serbien und Montenegro. Zu dem Kreis gehört auch die Professorin *Tatjana Ljuić-Mijatović*, die von Izetbegović persönlich 1992 ins Präsidium geholt wurde und jetzt bosnische Vertreterin bei der UN-Mission in Wien ist.<sup>35</sup>

Eine wichtige Stütze der Opposition sind die bosnischen Gewerkschaften, die schon früh versuchten, die Trennung des Landes zu überwinden. Vorsitzender der Gewerkschaftsverbands von Bosnien-Herzegowina ist unverändert der Ex-Kommunist und Juraprofessor, *Sulejman Hrle*. Sein Stellvertreter ist der Kroate *Ivan Bule*. Der bis 1991 in Sarajevo tätige serbische Funktionär, *Čedo Volas*, leitet die Gewerkschaften in Banja Luka.<sup>36</sup>

Von der Schweiz aus zieht immer noch *Adil Zulfikarpašić* die Fäden. Der 1920 in Foča geborene Nachkomme eines Begs, Ex-Partisan und Vizeminister, ging bereits 1946 ins Exil. In der Schweiz stieg er zum Multimillionär auf und stiftete in Zürich das Bosnjaken-Institut. Nach einem kurzen Zwischenspiel 1990 in Bosnien an der Seite Izetbegovićs geriet er mit seinem Plan einer Verständigung mit den Serben ins Abseits. Als Rivale Izetbegovićs und aus Frust vor den islamischen Tendenzen der SDA kehrte er in die Schweiz zurück. Sein politisches

---

<sup>32</sup> Oslobodjenje, 13.9.1996, S. 7.

<sup>33</sup> Večernje novine BiH, 13.9.1996, S. 8.

<sup>34</sup> The Liberal Party of Bosnia and Hercegovina, The Basic Information, Paper, Sarajevo (1995).

<sup>35</sup> Zu den jetzigen Tätigkeiten der ehemaligen Präsidiumsmitglieder, Oslobodjenje, 4.10.1996, S. 6.

<sup>36</sup> Oslobodjenje, 18.7.1996, S. 1.

Comeback versuchte er mit der Gründung der Muslimisch-Bosnjakischen Organisation (MBO). Mehr als "graue Eminenz" übt er durch seine Kontakte zu Politikern und Geschäftskreisen in Europa, in den USA und der islamischen Welt auf die bosnische Szene Einfluß aus.<sup>37</sup> Zum Kreis um Zulfikarpašić gehören auch der marxistische Philosoph und Ex-Botschafter, *Muhamed Filipović*, der in kommunistischer Zeit der Ideologiekommision des BKJ angehörte und Titos Werke redigierte,<sup>38</sup> und der Intellektuelle *Atif Purivatra*, der in Sarajevo politische Wissenschaften lehrte und sich mit den Muslimen und der nationalen Frage in Jugoslawien befaßte. Die drei Politiker sind Befürworter eines laizistischen und liberaldemokratischen Staates Bosnien-Herzegowina, der den Regionen Autonomie einräumt. Sie werfen Izetbegović vor, die ethnische Teilung Bosniens mitverschuldet zu haben. Filipović ist jetzt Vorsitzender der Liberalen Bosnjakischen Organisation (LBO), einer Absplitterung von Zulfikarpašićs MBO.

### Die Führung der bosnischen und hercegovinischen Kroaten

Ranghöchster Repräsentant der Kroaten ist *Krešimir Zubak*. Er wurde 1947 in Doboj/Nordwestbosnien geboren. Er ist mit einer Serbin verheiratet und hat zwei Kinder. Er war Mitglied des BKJ, schloß sich aber später der HDZ an. In Doboj war er Richter, bis seine Stadt im Frühjahr 1992 an die Serben fiel. Im gemeinsamen kroatisch-bosnischen Abwehrkampf wurde er schwer verwundet. In der "Republik Herceg-Bosna" gehörte er als HDZ-Sprecher und Justizminister zu Mate Bobans Führung, galt aber als gemäßigt. Während des Kriegs war er angeblich in den Benzinschwarzhandel verwickelt. Als Mann des Ausgleichs löste er Ende Januar 1994 Boban ab. Nach Unterzeichnung des Washingtoner Abkommens im März 1994 wurde er erster Präsident der bosnisch-kroatischen Föderation. Er nahm auch an den Dayton-Verhandlungen teil, verweigerte aber wegen der Abtretung des Posavina-Korridors an die Serben seine Unterschrift. Das Abkommen unterzeichnete dann für die bosnischen Kroaten Jadranko Prlić. Nach den Wahlen im September 1996 wurde Zubak kroatischer Vertreter im bosnischen Staatspräsidium. In dieser Funktion sucht er mit Zagreber Schützenhilfe die Stellung der Kroaten in der Zentrale in Sarajevo und in der Föderation gegenüber den überlegenen Moslems zu stärken.<sup>39</sup>

Zum neuen Föderationspräsidenten wurde im März 1997 der bisherige Verteidigungsminister *Vladimir Šoljić* gewählt. Er wurde 1943 in Gornji Crnac bei Široki Brijeg geboren, ist verheiratet, hat drei Kinder. Er studierte an der Bau fakultät in Rijeka Technik, war außerdem in Široki Brijeg hoher BKJ-Funktionär und Marxismus-Lehrer. Vor dem Bosnien-Krieg leitete er eine erfolglose Firma, die geschlossen wurde. In der Endphase des Kriegs wurde er Verteidigungsminister der Republik Herceg-Bosna, 1995 Verteidigungsminister der Föderation. Außerdem wurde er bei den Parlamentswahlen in Kroatien über die Auslandsliste der HDZ ins Zagreber Parlament gewählt. Um die von den Amerikanern geforderte Ablösung seines

---

<sup>37</sup> Adil Zulfikarpašić, *Bosanski muslimani. Cimbenik mira između Srba i Hrvata*. Interview. Zürich 1986.

<sup>38</sup> Milovan Djilas, Nadežda Gaće, Bošnjak Adil Zulfikarpašić, Zürich 1994, S. 146.

<sup>39</sup> *Večernji list*, 21.9.1996, S. 12.

muslimischen Stellvertreters Čengić zu beschleunigen, trat er im Oktober 1996 zurück. 1997 stieg er dann als Nachfolger Zubaks zum Präsidenten der Föderation auf.<sup>40</sup>

Präsident der Abgeordnetenkammer des bosnischen Parlaments wurde *Ivo Lozančić* im Wechsel mit dem Serben *Slobodan Bijelić* und dem Bosnjaken *Halid Genjac*. Lozančić, der 1957 bei Zepče geboren wurde, absolvierte ein Technikstudium. Er ist verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt in Čapljina. Sein Büro befindet sich in Mostar. Er wurde übrigens über die Diasporaliste der HDZ ins kroatische Parlament gewählt, wo er als Offizier dem Innen- und Sicherheitsausschuß angehörte.<sup>41</sup>

Vizepremier in der Zentralregierung wurde der Wirtschaftsexperte *Neven Tomić*, der zunächst in der Stadtregierung von Mostar tätig war. Er war nie in der Armee. Finanzminister war er zeitweise zugleich in den Regierungen von Herceg-Bosna, der Föderation und der Zentrale in Sarajevo, dann Minister für Außenhandel und internationale Kommunikation in der ersten Regierung Silajdžić und Muratović. Er ist Mitglied des Aufsichtsrats der Föderationsbank.

Außenminister der Zentrale ist *Jadranko Prlić*. Er stammt aus Mostar, wo er als Ingenieur in der Firma "Cosmos" tätig war. Außerdem war er dort ein hoher BKJ-Funktionär. Er gehörte auch zu den führenden Personen in der Regierung von Herceg-Bosna und gilt als Verbindungsmann der Zagreber Führung in Bosnien. Er war Vizepremier und Verteidigungsminister in der Föderationsregierung, wurde dann Außenminister in den Regierungen Muratović und Silajdžić.<sup>42</sup>

In der Föderationsregierung Bičakčić wurde der bisherige Innenminister von Herceg-Bosna, *Jozo Leutar*, Vizeinnenminister. Sein politischer Einfluß stieg durch seine Wahl zum Chef der HDZ von Sarajevo.<sup>43</sup> Vizepremier und Finanzminister ist *Drago Bilandžija*, der immer wieder den Ausfall von Steuereinnahmen beklagt. Der kroatische Finanzminister und der muslimische Premier werfen sich gegenseitig Begünstigung von Firmen ihrer Bevölkerungsgruppe vor.<sup>44</sup>

Nach Šoljićs Rücktritt im Oktober 1996 wurde der Kroat *Ante Jelavić* Verteidigungsminister. Sein Stellvertreter wurde der Moslem *Lutvo Mehonjić*, der Hasan Čengić ablöste und nun für Rechtsfragen und die Auswahl von Berufssoldaten für die Föderationsarmee zuständig ist.<sup>45</sup> Nach einem Abkommen zwischen Präsident Izetbegović und Föderationspräsident Zubak sollen der Verteidigungsminister und sein Stellvertreter, der Armeechef der Föderation und dessen Stellvertreter sowie der Verteidigungsminister und der Armeechef verschiedener Nationalität sein.<sup>46</sup>

---

<sup>40</sup> Biographisches in: *Politički vodić kroz Hrvatsku*, Zagreb 1996, S. 45.

<sup>41</sup> *Politički vodić kroz Hrvatsku*, Zagreb 1996, S. 37.

<sup>42</sup> *Dani*, 9/1997, S. 58.

<sup>43</sup> *Dani*, 9/1997, S. 53.

<sup>44</sup> *Oslobodjenje*, 18.7.1996, S. 4; *FAZ*, 12.2.1997.

<sup>45</sup> Šefko Hodžić, *Profesionalizacija federalne armije*, in: *Oslobodjenje*, 6./7.9.1997, S. 9.

<sup>46</sup> *Oslobodjenje*, 4.10.1996, S. 1.

## Armee und Sicherheitsdienste

Zum Kommandeur des Gemeinsamen Kommandos der Föderationsarmee wurde, wie zu erwarten war, der bosnische Armeegeneral Rasim Delić ernannt. Sein Stellvertreter wurde der kroatische Kommandeur, Generaloberst Živko Budimir.

Generaloberst *Živko Budimir* wurde 1962 in Vir bei Posušje in der westlichen Herzegovina geboren. 1981 absolvierte er die Luftfahrttechnikerschule der JVA in Rajlovac bei Sarajevo. Darauf diente er auf dem Flughafen in Mostar bis 1986, als er freiwillig aus der JVA ausschied. Den serbischen Angriff gegen Kroatien erlebte er in Slavonien, wo er ab 1991 am Aufbau der Verteidigung mitwirkte. Im August desselben Jahres wurde er Kommandeur einer Brigade und Mitglied des Krisenstabs der Gemeinde Valpovo, nordwestlich von Osijek. Im Oktober wurde er Kommandeur des 2. Korps der Nationalgarde. Nach Einstellung der Kampfhandlungen in Slavonien schloß er sich der 5. Gardebrigade der Kroatischen Armee an, die das Maslenica-Gebiet befreite. 1993 kehrte er freiwillig in die Herzegovina zurück, wo er einer der HVO-Kommandeure wurde. Anfang 1994 wechselte er in den Gemeinsamen Stab der Föderationsarmee nach Sarajevo, wo er Stellvertreter des legendären HVO-Generals Ante Roso wurde. Im November 1995 wurde er Generalstabschef der HVO.<sup>47</sup>

Auf bosnischem Gebiet agieren mindestens drei kroatische Geheimdienste, die von Zagreb dirigiert und finanziert werden. Der wichtigste ist der Abwehrdienst SIS (Sigurnosna izveštajna služba). Sein Leiter, *Ivica Lučić*, entstammt einer reichen Familie aus Ljubuški. Er arbeitete vor dem Kriege für den jugoslawischen Sicherheitsdienst u.a. in Sarajevo. Der General vertritt die kroatischen Interessen in der Kommission zur Neuordnung der Föderationsgeheimdienste.<sup>48</sup> Chef des Verfassungsschutzes SZUP ist *Slobodan Božić*, der aus Široki Brijeg stammt, SDB-Chef von Mostar und hercegbosnischer Verbindungsoffizier zu den internationalen Organisationen war.<sup>49</sup> Mit Lučić kooperiert der lokale SIS-Chef von Mostar, *Andjelko Sesar*, Jg. 1960, ein ehemaliger Karatekämpfer und Mitarbeiter der Militärflugzeugfabrik "Soko". Während des Kriegs war er in der 1. HVO-Brigade Sicherheitschef.<sup>50</sup> Tudjmans Verbindungsmann im Geheimdienst SIS ist der HVO-Briagdier *Vlado Primorac*.<sup>51</sup> Dessen Stellvertreter ist HVO-Oberst *Zvonko Sesar*. Nach Kriegsende war eine der Hauptaufgaben des SIS die Sammlung von Informationen über die Führung der Bosnjaken und der bosnischen Serben.

## Die "Hercegoviner"

In Kroatiens Regierung, in der HDZ und im Parlament haben die aus der Herzegovina stammenden Kroaten, die "Hercegoviner", eine einflußreiche Lobby. Ihr Hauptexponent ist Ver-

---

<sup>47</sup> Oslobodjenje, 5./6.10.1996, S. 4.

<sup>48</sup> Dani, 9/1997, S. 53.

<sup>49</sup> Dani, 9/1997, S. 53/54.

<sup>50</sup> Dani, 9/1997, S. 55.

<sup>51</sup> Dani, 9/1997, S. 55.



teidigungsminister *Gojko Šušak*, der aus Široki Brijeg stammt, Jahrzehnte in der Emigration in Ottawa verbrachte und Tudjmans Aufstieg finanziell und politisch unterstützte. Mit Hilfe der bosnisch-hercegovinischen Kroaten, die bei Wahlen in Kroatien mitwählen können, verschaffte sich Tudjman wichtige Stimmen. So gelangten mehrere Hercegoviner über die Diasporaliste ins kroatische Parlament, obwohl sie eigentlich Staatsbürger Bosnien-Hercegovinas sind: Föderationvizepräsident *Vladimir Šoljić*, der ehemalige hercegbosnische Kultur- und Bildungsminister *Jozo Marić*, der Unternehmer *Štipe Hrkač* aus Široki Brijeg und *Ivo Lozančić*, Parlamentspräsident der Föderation.<sup>52</sup> Über einige Schlüsselpersonen laufen die Fäden vom Kroaten-Gebiet Herceg-Bosna zur kroatisch-bosnischen Föderation und zur bosnischen Zentralregierung in Sarajevo. Herceg-Bosna ist somit trotz formaler Zugehörigkeit zu Bosnien-Hercegovina mit Kroatien faktisch eng verbunden.

Die Sonderbeziehung zwischen hercegovinischen Kroaten und dem Tudjman-Regime findet ihren Niederschlag in Machtkämpfen unter den Kroaten in Bosnien-Hercegovina. Die ersten beiden aus Sarajevo stammenden HDZ-Vorsitzenden, *Davor Perinović* und *Stjepan Kljuić*, die sich für die Erhaltung Bosnien-Hercegovinas einsetzten, gerieten schnell in Konflikt mit Zagreb und den Hercegovinern, die für ihren Landesteil Autonomie und die Trennung der drei Volksgruppen forderten. Als 1992 die hercegovinische Konzeption die Oberhand gewann, trat Kljuić zurück und verließ die Partei.

Sein Nachfolger, der Hercegoviner-Führer *Mate Boban*, verband die HDZ eng mit der Mutterpartei in Kroatien. Unter seiner Führung führte die selbsternannte "Republik Herceg-Bosna" Krieg gegen die bosnischen Regierungstruppen. Nach dem Washingtoner Abkommen vom März 1994, das eine Annäherung zwischen Kroaten und Moslems herbeiführte, zog sich Boban nach Kroatien zurück, wo er einen hohen Posten in der Ölgesellschaft INA in Zagreb als Altersversicherung erhielt. Im Juli 1997 starb er im Alter von 59 Jahren. Nach Gerüchten sei er untergetaucht, um sich dem Haager Gerichtshof zu entziehen.<sup>53</sup> Bobans Nachfolger Zubak suchte die von der internationalen Gemeinschaft geforderte Kooperation mit den Moslems mit einer engeren Anlehnung an Kroatien zu verbinden. Doch torpedierten die Hercegoviner immer wieder die Vereinigung Mostars, die Rückkehr der Flüchtlinge und die Errichtung von gemischten Kantonen. Und Tudjman suchte – getreu seinem alten Ziel eines Großkroatiens unter Einschluß von Teilen Bosniens – beides zu erreichen: die faktische Angliederung der an Kroatien grenzenden Hercegovina und eine Einbindung Bosniens, und zwar zuletzt durch seinen Vorschlag besonderer Beziehungen zwischen Zagreb und Sarajevo.

Sein williger Gehilfe ist der HDZ-Chef für Bosnien-Hercegovina, *Božo Rajić*, ein ehemaliger Kommunist aus Kupreš und jetzt HDZ-Hardliner. Während des Kriegs war er an einer blamablen Militäraktion beteiligt, woraufhin er sich eine Weile zurückzog, dann aber als HDZ-Funktionär in West-Mostar wieder politisch in Erscheinung trat. Der Umsetzung der Föderation steht er skeptisch gegenüber: "Wir akzeptieren sie in unseren Köpfen, nicht aber in unse-

---

<sup>52</sup> Politički vodić kroz Hrvatsku, Zagreb 1996, S. 37.

<sup>53</sup> Stichwort Bosnien, München 1994, S. 62/63.

ren Herzen."<sup>54</sup> Rajić war es auch, der Ende Januar 1997 als Ersatz für den Parastaat Herceg-Bosna die Konstituierung einer Kroatischen Gemeinschaft von Herceg-Bosna veranlaßte.<sup>55</sup> Trotz der kroatischen Zusagen amtierte auch nach dem 31. August 1996 eine hercegovinische Regierung mit dem HDZ-Funktionär *Pero Marković* an der Spitze, dem die Moslems die Beteiligung an ethnischen Säuberungen vorwerfen. Nach Auflösung der Institutionen von Herceg-Bosna wechselten einige ihrer Führer in die Regierung des Neretva-Kantons, der Teile des hercegovinischen Kroaten-Gebiets abdeckt.

Der hinter Božo Rajić zweithöchste HDZ-Funktionär, *Srećko Vučina*, einst Bobans Kabinettschef und HVO-Sprecher, mit katholischen Kreisen eng verbunden, gilt als Pragmatiker und loyaler Vertreter Zagrebs. Er ist Generalsekretär der HDZ in Bosnien-Herzegovina.<sup>56</sup>

Als mächtig und zwielichtig zugleich gilt *Valentin Čorić*, Jg. 1955, Innenminister und damit Polizeichef des 7. Kantons. Der Ingenieur und Träger des schwarzen Gürtels begann als BKJ-Sekretär in Čitluk. 1990 trat er zur HDZ über. Er ist ein Freund des ehemaligen BKJ-Funktionärs von Široki Brijeg und jetzigen Föderationspräsidenten *Šoljić*. Als Kommandant der Militärpolizei der HVO war *Čorić* im Mai 1993 an den Angriffen auf Ost-Mostar und wahrscheinlich auch an Kriegsverbrechen beteiligt. Jedenfalls machte ihn die Auslieferung des HVO-Generals *Tihomir Blaškić* an Den Haag sichtlich nervös. Mit seinem muslimischen Vertreter *Šefkija Džih* vereinbarte er immerhin die Rückkehr muslimischer Polizisten in die westlichen Bezirke Mostars mit kroatischer Mehrheit.<sup>57</sup>

Zu den Spitzenfunktionären von Herceg-Bosna gehört auch der Vorsitzende der Skupština des Neretva-Kantons, *Ivan Bender*. Der ehemalige Lehrer und BKJ-Sekretär war im Kriege Bürgermeister von Neum, dem einzigen Zugang Bosniens zum Meer.<sup>58</sup> HDZ-Chef des Neretva-Kantons ist *Rade Bošnjak* aus Prozor. Der ehemalige HVO-Brigadier ist zuständig für Propaganda, Medien und "moralische Fragen".<sup>59</sup>

Der Raum Mostar bleibt das Hauptspannungsgebiet zwischen Kroaten und Moslems. Gegenspieler des muslimischen Bürgermeisters *Safet Oručević* ist der Kroat *Mijo Brajković*. Der als gemäßigt geltende Ex-Kommunist wurde am 18. März 1940 in Čaplina geboren, wuchs aber in Mostar auf, studierte in Zagreb Technik und Wirtschaft. Nach dem Studium machte er Karriere im Aluminiumkombinat in Mostar und wurde 1986 dessen Generaldirektor. 1990 feierte ihn die Handelskammer Ex-Jugoslawiens als Manager des Jahres. Bei den Wahlen von 1990 kandidierte er für Ante Markovićs Reformpartei. Die HDZ machte ihn zum Kriegsbürgermeister im Westteil der Stadt. Während des Kriegs soll er durch den Verkauf von Lastwagen und Maschinen der Aluminiumfabrik sowie den Transfer von Regierungs- und HVO-Geldern auf seine Privatkonten lukrative Geschäfte gemacht haben. Auch seine politische

---

<sup>54</sup> Dani, 9/1997, S. 57.

<sup>55</sup> OMRI Daily Digest, Nr. 19, Part II, 28.1.1997.

<sup>56</sup> Dani, 9/1997, S. 50/51.

<sup>57</sup> Dani, 9/1997, S. 53.

<sup>58</sup> Dani, 9/1997, S. 56.

<sup>59</sup> Dani, 9/1997, S. 57.

Rolle ist zwielichtig: Er förderte die Aufnahme von kroatischen Flüchtlingen und blockierte die Rückkehr der Moslems in den Westteil. Gegenüber dem EU-Administrator Hans Koschnick, dem er Parteinahme für die Moslems unterstellte, vertrat er mit aller Härte die kroatische Position, rettete ihm aber angeblich bei der Attacke wütender Kroaten das Leben. Entgegen seinen Äußerungen obstruierte er das Zusammenwachsen der Stadt und die Arbeit der Kantonsversammlung.<sup>60</sup> Er soll enge Verbindungen zur Mafia, der Sonderpolizei und dem militanten Veteranenverband unterhalten. 1997 stieg er zum Premier des Neretva-Kantons auf.<sup>61</sup>

Der jetzige Vizebürgermeister von Mostar und damit Stellvertreter Oručevićs ist *Ivan Prskalo* – ein politischer Neuling. Er wurde 1959 in einem Dorf bei Šid in Serbien geboren und absolvierte dort die Grundschule. Mit 15 Jahren kehrte er mit seinen Eltern nach Mostar zurück, wo er die Mittelschule für Bauwesen und dann die Baufakultät besuchte. Als Diplom-Bauingenieur machte er im städtischen Unternehmen für Parks und öffentliche Anlagen in Mostar Karriere. Wie er stolz hervorhob, hätten ihn 1990 die Beschäftigten eigens wegen seiner Nichtzugehörigkeit zum BKJ zum Unternehmensdirektor gewählt.<sup>62</sup> Während des Kriegs trat er nicht in die Armee HVO ein, sondern kümmerte sich weiter um das Unternehmen. Er besitzt außerdem mehrere Geschäfte; auf den Namen seiner Schwester läuft eine Baufirma, die nach dem Kriege an der Instandsetzung zerstörter Häuser verdient. Der HDZ, deren Schatzmeister er ist, spendete er höhere Beträge. In den letzten drei Jahren war er Mitglied des Stadtrats. Nach den Wahlen im Juni 1996 wurde der offensichtlich für Hardliner und Gemäßigte akzeptable Technokrat zum Bürgermeister von Mostar gewählt. Prskalo versprach damals eine schnelle Verbesserung der Lebensbedingungen für die gesamte Bevölkerung der Stadt und eine Überwindung der Spannungen zwischen den beiden Volksgruppen.<sup>63</sup>

Vorsitzender der HDZ Mostar ist *Mile Puljić*, ein Ingenieur, der aus Stolac stammt und in der dortigen Kompressorenfabrik tätig war. Er ist zugleich Vizechef des Stadtrats von Mostar und damit Stellvertreter von *Oručević*.<sup>64</sup> Der Moslem *Hamdija Jahić* ist Präsident der Stadtversammlung, sein Stellvertreter ist der Kroat *Vjekoslav Kordić*.

Zu den kroatischen Extremisten zählt der ehemalige Polizeichef von West-Mostar, *Marko Radić "Maka"*, ein enger Freund von Mate Boban und Mladen Naletilić "Tuta". Ihm unterstand auch die berüchtigte, jetzt angeblich aufgelöste Spezialpolizei. Im Februar 1997 wurde Maka wegen Beschießung von Moslems in Ost-Mostar suspendiert. Abgelöst wurde auch sein Stellvertreter *Ivan Hrkač*. Zur Zeit ist *Jadranko Lovrić* Polizeichef, der früher in einer Autowerkstatt arbeitete. Er gilt als ungebildet und als Extremist. Chef der Zivilpolizei ist *Zdravko Soldo*, ebenfalls ein strammer Nationalist und Ustascha-Sympathisant, der als HVO-Offizier an der Vertreibung der Moslems aus West-Mostar beteiligt war und offenbar die Krawalle

<sup>60</sup> Večernji list, 17.2.1996, S. 14.

<sup>61</sup> Dani, 9/1997, S. 56.

<sup>62</sup> Vjesnik, 16.8.1996, S. 1.

<sup>63</sup> Večernji list, 26.10.1996, S. 10-11; Dani, 9/1997, S. 56.

<sup>64</sup> Dani, 9/1997, S. 57.

und Attentatsversuche auf den EU-Administrator Hans Koschnick organisierte. Momentan nutzt er die Polizei zur Obstruktion der Bewegungsfreiheit zwischen den beiden Stadtteilen.<sup>65</sup> HVO-General *Slobodan Praljak*, Jahrgang 1945, wie Brajković aus Čapljina, zu Titos Zeiten kritischer Intellektueller und Filmemacher, spielt zwar keine politische und militärische Rolle mehr, ist aber als "Nationalheld" von Bedeutung, als Zerstörer von Ost-Mostar und der historischen Brücke (am 9. November 1993) unvergessen und als Drahtzieher der hercegovinischen Tabak-Mafia ein polizeilicher Begriff. Den mutmaßlichen Kriegsverbrecher erhob Präsident Tudjman in den Generalsrang.<sup>66</sup>

Zu den Extremisten gesellt sich eine kriminelle Szene, die durch den Krieg hochgekommen ist und die Normalisierung in Mostar torpediert. Einer ihrer Exponenten ist *Mladen Naletilić*, genannt "Tuta", ein berüchtigter hercegovinischer Mafia-Boss, geboren 1946 in Široki Brijeg. Er kam als Student in Sarajevo wegen Verteilung von Flugblättern mit dem alten Regime in Konflikt. 1973, nach dem Militärdienst, verließ er Jugoslawien und verbrachte 22 Jahre im Exil, wo er sich in linksextremen und Ustascha-Kreisen bewegte. Er war verheiratet mit einem Mitglied der Baader-Meinhoff-Gruppe. 1990 kehrte er nach Kroatien zurück, bildete eine berüchtigte Sondereinheit, die in Bosnien gegen Serben und Moslems vorging. Er beherrscht den Drogenhandel zwischen dem Balkan und Westeuropa. Der Führung in Zagreb wurde er offenbar so unbequem, daß er im Februar 1997 in Zagreb wegen Mordes verhaftet wurde. Er wird außerdem schwerer Kriegsverbrechen bezichtigt.<sup>67</sup> Berüchtigte Mafiosi und Gangster im Raum Mostar sind der in Uruguay geborene Kroat *Ivan Andabak*, die Brüder *Marin*, ein Maler, und der ehemalige Fußballer *Jadran Topić "Ćela"*, der HVO-General und Geheimdienstler *Petar Zelenika "Pero"* und *Vinko Žuljević "Klicko"*, Chef eines Sicherheitsunternehmens mit 75 Leibwächtern und 400 Bewaffneten. Der 26 Jahre alte *Damir Glavina "Dado"*, Angehöriger einer Sonderpolizeieinheit, war eine der Schlüsselfiguren beim Angriff auf den EU-Administrator *Hans Koschnick* in Mostar im Jahre 1995. Mit seiner bewaffneten Gruppe sorgt er durch Attacken auf Moslems, vermutlich im Auftrag des kroatischen Geheimdienstes, für ständige Unruhe. Er soll auch am Handel mit gestohlenen Automobilen beteiligt sein.<sup>68</sup>

Gegen diese anrühige Szene korrupter HDZ-Politiker, von Extremisten und Mafiosi, die die Herzegovina beherrscht, haben seriös-gemäßigte Gruppierungen kaum eine Chance. Die Kroaten in Sarajevo und Mittelbosnien, die am Staat Bosnien-Herzegovina festhalten wollen, sehen sich vom Kroatischen Volksrat vertreten. Doch ihr Einfluß ist nach den ethnischen Säuberungen gerade in diesen Gebieten geschwunden. Vorsitzender des Volksrats ist *Ivo Komšić*, 48 Jahre alt, außerdem Vorsitzender der moderaten Kroatischen Bauernpartei (HSS). Er war mehrere Jahre kroatisches Mitglied im kollektiven Staatspräsidium Bosnien-Herzego-

---

<sup>65</sup> Dani, 9/1997, S. 54.

<sup>66</sup> Dani, 9/1997, S. 55; Večernji list, 29./30.3.1997, S. 10; Interview mit Praljak in: Tjednik, Nr. 11, 9.5.1997, S. 28-33.

<sup>67</sup> Globus, 29.8.1997, S. 14-15; Dani, 9/1997, S. 49/50 auf der Basis des OSZE Berichts vom Juni 1997.

<sup>68</sup> Dani, 9/1997, S. 51-52.

vinas.<sup>69</sup> Neben Komšić gehört *Stjepan Kljuić* mit seiner Republikanischen Partei zu den gemäßigten Kroaten. *Kljuić* ist zugleich Führer der Vereinigten Liste.

Der Bruch zwischen hercegovinischen und bosnischen Kroaten setzt sich in der Kirche und unter den einflußreichen Franziskanern fort. Während der höhere Klerus die päpstliche Linie der Toleranz und Kooperation der Religionen vertritt, stärkt ein Teil des niederen Klerus und der Franziskaner den kroatischen Nationalisten den Rücken.<sup>70</sup> Erzbischof *Vinko Puljić*, 1945 in einem Dorf bei Banja Luka geboren, wurde am 30. Oktober 1994 von Papst Johannes Paul II. zusammen mit 30 weiteren Bischöfen aus aller Welt zum Kardinal ernannt. Der bosnische Kroat war der jüngste der neuen Würdenträger. Mit seiner Wahl unterstrich der Papst seinen Wunsch nach Versöhnung, ethnischer und religiöser Toleranz in dem kriegsgeplagten Land. *Puljić* soll anfangs die HDZ unterstützt haben, hatte sich aber später öffentlich gegen den Krieg und den zunehmenden Radikalismus erklärt. Darin stimmt er mit Papst Johannes Paul II. und dem inzwischen pensionierten Kardinal, *Franjo Kuharić*, überein.<sup>71</sup> Der andere Hoffnungsträger ist der Bischof von Banja Luka, *Franjo Komarica*, geboren am 3. Februar 1946. Der Sohn eines Arbeiters machte in Innsbruck seinen Doktor, lehrte an der Katholischen Theologischen Hochschule in Sarajevo und gründete nach seiner Ernennung zum Bischof von Banja Luka (1989) dort ein Theologisches Institut. In der heute serbischen Metropole hielt er trotz aller Schikanen die Stellung.<sup>72</sup>

### Die bosnisch-serbische Szene

Überragender Führer der bosnischen Serben war bislang Dr. *Radovan Karadžić* – Psychiater, Unternehmer und Politiker. Er wurde 1944 im Dorf Petnica bei Savnik am Fuße des Durmitor in Montenegro in einer berühmten Guslaspieler-Familie geboren. Er selbst behauptet sogar, vom serbischen Sprachreformer des 19. Jahrhunderts, *Vuk Karadžić*, abzustammen. Mit 15 Jahren zog er mit seiner Familie nach Sarajevo, wo er später Psychologie studierte. In die Politik lancierte ihn sein Lehrer, Professor *Jovan Rašković*, Leiter der Psychiatrischen Klinik in Šibenik. *Karadžić* wurde Mitglied des Bundes der Kommunisten. Wegen Teilnahme an Studentenprotesten im Sommer 1968 wurde er aus der Partei ausgeschlossen und vom Geheimdienst observiert. Nach dem Studium u.a. in den USA arbeitete er als Psychiater im Staatskrankenhaus in Sarajevo, später eröffnete er eine eigene Praxis in Pale. Er behandelte Patienten aller Nationalitäten aus der Oberschicht und trimmte das Fußballteam von Sarajevo. Nebenher schrieb er Kinderbücher und Gedichtbände, darunter "Ludo koplje" (Verrückte Lanze), in denen er den Kampfgeist der Serben feierte. 1987 verbrachte er wegen Veruntreuung von Staatsgeldern, die er zum Bau eines Wochenendhauses verwandte, elf Monate in Untersuchungshaft, wurde aber mangels Beweise freigelassen. Nach der Wende wurde *Karadžić* im Juli 1990 zum Vorsitzenden der Serbischen Demokratischen Partei (SDS), der National-

---

<sup>69</sup> FAZ, 14.9.1996.

<sup>70</sup> Marinko Culic, Hercegovinian Croats Steer Croatian Politics, in: Transition, Nr. 14, 12.7.1996, S. 31-32.

<sup>71</sup> Two Cardinals, in: Transition, Nr. 1, 30.1.1995, S. 28.

<sup>72</sup> Tko je tko u Hrvatskoj, Zagreb 1993, S. 350.

partei der bosnischen Serben, gewählt. Nach den Wahlen vom November 1990 beteiligte sich Karadžićs SDS an der aus den drei Nationalitäten Bosniens zusammengesetzten Führung unter Alija Izetbegović. Angesichts der Unabhängigkeitserklärung Bosniens-Herzegovinas im April 1992 bildete er eine eigenständige Serbische Republik unter seiner Führung, "da die Serben nicht unter muslimischer Bevormundung leben wollten". In einem blutigen Feldzug eroberten seine Soldaten und Freischärler mit Unterstützung der JVA große Teile des bosnischen Territoriums. Raffiniert verstand er es, Verhandlungen hinauszuzögern und Waffenstillstandsvereinbarungen zu hintertreiben, um den Serben eine bessere Position zu verschaffen. Seine Stellung wurde durch Miloševićs Blockade der bosnischen Serben wegen Ablehnung des Friedensplans der Kontaktgruppe im August 1994 geschwächt. Mladić und andere Generäle machte Karadžić für die militärischen Niederlagen im Sommer 1995 verantwortlich; sein Versuch, das Kommando selbst zu übernehmen, scheiterte am Widerstand des Generalstabs.<sup>73</sup> Angeblich soll Karadžić im März 1995 versucht haben, russische Miniatombomben zu beschaffen, um die Lage noch zu serbischen Gunsten zu wenden.<sup>74</sup> Unter dem Druck der internationalen Gemeinschaft gab Karadžić im Mai 1996 einige Vollmachten, insbesondere die Außenkontakte, an seine Stellvertreterin Plavšić ab, die nach seinem Rücktritt im Juli zumindest nominell seine Nachfolgerin wurde. Das Haager Tribunal beschuldigt Karadžić schwerer Kriegsverbrechen und erließ einen internationalen Haftbefehl. Seit einem halben Jahr ist er spurlos verschwunden. Seine Frau Ljiljana Zelen-Karadžić wurde im November 1997 kurioserweise zur Vorsitzenden des Roten Kreuzes der RS wiedergewählt. Tochter Sonja leitet den ultranationalistischen Sender "Radio Sveti Jovan", der Karadžić mit Christus verglich!<sup>75</sup>

Für die brutale Kriegführung im Zeichen des großserbischen Programms ist General *Ratko Mladić* verantwortlich. Er wurde am 12. März 1943 im Dorf Božinovići bei Kalinovnik/Sarajevo geboren. Sein Klassenkamerad war Jugoslawiens Ex-Bundespräsident Zoran Lilić. Sein Großvater kämpfte im Ersten Weltkrieg in der französischen Armee. Sein Vater wurde als Tito-Partisan 1945 von der Ustascha getötet. Er machte Karriere in der JVA, absolvierte 1965 die Akademie der Landstreitkräfte in Belgrad, war dann Kommandeur in Makedonien, ab 1989 in der Dritten Armee und von Januar bis Juni 1991 Vizekommandeur des Korps von Priština im Albanergebiet Kosovo. Als Kroatien im Juni 1991 seine Unabhängigkeit erklärte, wurde er Kommandant des JVA-Korps in Knin. Später wurde er vom bosnisch-serbischen Parlament zum Armeechef berufen. Er verfügte zeitweise über eine Streitmacht von 100.000 Soldaten, die große Teile des Territoriums von Bosnien-Herzegovina eroberte. Bei seinen Soldaten genoss er große Popularität, bei UN-Offizieren, die mit ihm verhandelten, galt er als taktisches Genie und Verrückter zugleich. So sprach er gelegentlich großwahnwitzige Drohungen aus wie die Bombardierung von London, Wien und München. Nach der Niederlage der Serben beim kroatischen Blitzfeldzug im Sommer 1995 versuchte Karadžić, ihn abzuset-

---

<sup>73</sup> Vreme, 13.6.1994, S. 19; Srbobran Brankovic, *Serbia at War with Itself*, Belgrade 1995, S. 290.

<sup>74</sup> Dies behauptete der Geheimdienstchef von Banja Luka, Čeranić, auf einer Pressekonferenz am 20. November 1997 laut Vesti, 24.11.1997.

<sup>75</sup> Vesti, 9.11.1997 u. 18.1.1998.

zen. Erst im Jahr darauf gab er unter internationalem Druck sein Amt auf. Mladić wird vom Haager Tribunal schwerer Kriegsverbrechen wie des Massakers an den Moslems von Srebrenica beschuldigt.<sup>76</sup>

Der zweite Mann nach Karadžić in der Republika Srpska, *Momčilo Krajišnik*, rückte nach dem Abkommen von Dayton in den Vordergrund. Krajišnik (Jg. 1945), der aus dem Dorf Zabdje bei Sarajevo stammt und Wirtschaft studierte, verbindet eine alte Freundschaft mit Karadžić aus der Zeit, als jener noch Psychiater an der Koševo-Klinik in Sarajevo und er selbst Direktor im Großunternehmen "Energoinvest" war. Angeblich gehörte er nicht dem BKJ an. Zusammen mit Karadžić saß er 1987 in Untersuchungshaft. Nach den ersten Mehrparteienvahlen 1990 übernahm Krajišnik den Vorsitz des Parlaments von Bosnien-Herzegowina. Nach dem Auszug der serbischen Abgeordneten Ende 1991 wurde er Präsident des bosnisch-serbischen Parlaments in Pale. Der Hardliner sorgte während des Kriegs für die Ablehnung der Friedenspläne. Er nahm an den Dayton-Verhandlungen teil. Nach den Wahlen vom September 1996 wurde er serbischer Vertreter im bosnischen Präsidium. Nahezu kompromißlos beharrt er auf der Eigenständigkeit der Republika Srpska, die er in einem Abkommen mit Milošević enger an Restjugoslawien band. Mit seiner unnachgiebigen Haltung torpediert er die Integration Bosniens.<sup>77</sup>

Ursprünglich war die jetzige Präsidentin der Serbischen Republik, Dr. *Biljana Plavšić*, eine enge Mitarbeiterin von Karadžić. Sie wurde 1930 in einer reichen Kaufmannsfamilie in Tuzla geboren, studierte u.a. in Zagreb und wurde Professorin für Biologie an der Universität Sarajevo. Zwei Jahre weilte sie zu einem Forschungsaufenthalt in den USA. Auch sie war angeblich nie Mitglied des BKJ, gehörte aber als bosnische Chefin des Sozialistischen Bundes des werktätigen Volkes zu den alten Führungskadern. 1989 wechselte sie zur bosnisch-serbischen Nationalistenpartei SDS. Bei den ersten freien Wahlen von 1990 wurde sie als zweite serbische Vertreterin in das damalige bosnische Staatspräsidium gewählt. In der Serbischen Republik war sie neben dem Shakespeare-Experten *Nikola Koljević*, der im Januar 1997 nach offizieller Version Selbstmord beging, Vizepräsidentin – zuständig für die Versorgung der Zivilbevölkerung. Durch ihren radikalen Biologismus, den sie an der Universität propagierte, geriet sie ins Zwielicht. Den serbischen Bandenführer *Željko Ražnjatović Arkan* feierte sie nach dessen ersten Exzessen an den Moslems in der ostbosnischen Stadt Bijeljina im Frühjahr 1992 als Helden. Frau Plavšić wird von Insidern sogar als "Architektin der ethnischen Säuberung" bezeichnet. Ihr Verhältnis zum serbischen Präsidenten Milošević, dem sie Verrat an den Serben vorwirft, ist gespannt. Im Juli 1996 wurde ihr von Karadžić die Führung der Serbischen Republik anvertraut. Überraschend wandelte sie sich daraufhin von einer fanatischen Nationalistin zu einer prowestlichen Pragmatikerin. Gestützt auf die SFOR-Truppen riskierte die "Eiserne Lady des Balkans" die Konfrontation mit der Führung in Pale. Als "Katalysator" einer entscheidenden Wende in der Serbischen Republik fand sie ihre historische Rolle.<sup>78</sup>

---

<sup>76</sup> Zur Person von Mladić siehe: *Vreme*, 9.5.1994, S. 10; Brankovic, *Serbia at War with Itself*, S. 293/294.

<sup>77</sup> *Oslobodjenje*, 20.9.1996, S. 5.

<sup>78</sup> *Ljiljan*, 3.9.1997, S. 21.

Ihr gegenüber stehen die Hardliner um Präsidiumsmitglied Krajišnik, SDS-Parteichef Buha und Regierungschef Kličković.

Ministerpräsident *Gojko Kličković*, der im Mai 1996 den gemäßigeren Rajko Kasagić ablöste, war in kommunistischer Zeit Betriebsdirektor in Bosanska Krupa. 1989 verbrachte er wegen Wirtschaftsvergehen drei Monate in Bihać in Untersuchungshaft. Damals teilte er seine Zelle mit Fikret Abdić, gegen den wegen der Wechselaffäre ermittelt wurde. Kličković wurde damals freigelassen, jedoch verurteilte ihn im Dezember 1996 posthum ein bosnisches Gericht wegen Amtsmißbrauchs und Bestechung zu 18 Monaten Haft. 1996 forcierte er den Exodus der Serben aus Sarajevo. Vehement verteidigte er die Eigenständigkeit der Serbischen Republik und suchte die Wiederherstellung eines einheitlichen bosnischen Staates, wie es das Dayton-Abkommen vorsieht, zu blockieren. Auch lehnte er eine Auslieferung Karadžićs an das Haager Tribunal ab.<sup>79</sup>

Der 56 Jahre alte Außenminister und Parteichef der SDS *Aleksa Buha* gilt als Hardliner und Gefolgsmann Karadžićs, soll aber auch ein gutes Verhältnis zu Milošević haben. In der Tito-Ära konnte er sich nach dem Studium der Germanistik an der FU Berlin auf die deutschen Idealisten spezialisieren. Darauf lehrte er an der Universität Sarajevo Philosophie. 1990 erschien seine wichtigste philosophische Arbeit: "Ideen kontra Geschichte". Als Politiker publizierte er 1995 die programmatischen "Argumente für eine Serbische Republik". Von August 1994 bis Ende 1997 war er Außenminister der RS. Seit Juli 1996 ist er amtierender Vorsitzender der SDS – anstelle Karadžićs. Durch seine Rechtfertigung der Geiselnahme von UN-Blauhelmen im Mai 1995 erregte er international Anstoß. Seine vagen Zusagen einer Umsetzung des Dayton-Abkommens verbindet er mit der Stärkung der Sonderbeziehungen zu Jugoslawien und einer engen Kooperation der Serbischen Republik mit Rußland.<sup>80</sup>

Die scheinbar monolithische bosnisch-serbische Szene durchbrach Milošević 1994 mit der Gründung der Sozialistischen Partei der Serbischen Republik (SPRS). Ihr erster Führer *Dragutin Ilić* hatte sich schon während des Kriegs öffentlich gegen Karadžić geäußert. Auf ihrem Parteikongreß in Banja Luka am 1. Juni 1996 wurde Ilić durch *Živko Radišić* abgelöst. Der 1937 bei Prijedor geborene Diplompolitologe stieg als Lokalpolitiker und Unternehmensdirektor von Banja Luka zum bosnischen Republiksekretär für Volksverteidigung auf. Er verspricht die Umsetzung des Dayton-Abkommens, hält an der Eigenständigkeit der RS innerhalb Bosnens fest und befürwortete eine Annäherung von Serben und Moslems.<sup>81</sup> Bei den Wahlen in Bosnien und in der Serbischen Republik bildeten die Sozialisten mit zwei weiteren kleineren Linksparteien, den Sozialdemokraten von *Milorad Dodik* und den Sozialliberalen von *Miodrag Živanović*, die "Union für Frieden und Fortschritt" (Savez za mir i progres, SMP).<sup>82</sup> Die Linkskoalition hat wegen der unpopulären Politik Miloševićs, dem "Verrat" an den bosnischen Serben vorgeworfen wird, nur begrenzten Anhang.

---

<sup>79</sup> AFP, 18. u.19.5.1996.

<sup>80</sup> Nezavisimaja gazeta, 17.10.1997, S. 4.

<sup>81</sup> Interview mit Radišić in: Oslobodjenje, 14./15.9.1996, S. 6.

<sup>82</sup> FAZ, 14.9.1996.



Zur Verbreiterung ihrer Basis kooperiert die Linke mit dem eher konservativen Demokratisch-Patriotischen Block (DPB), dessen Spitzenkandidat der populäre Ex-Bürgermeister von Banja Luka *Predrag Radić* ist. Der 53 Jahre alte Politiker hatte im Sommer 1995 die Verteidigung Banja Lukas gegen die Offensive der Kroaten und Moslems organisiert, während Pale die Stadt praktisch im Stich gelassen hat. Er gilt auch als ein Mann, der der Lobby von Sara-jevo und Pale die Stirn geboten und zur Aufklärung der vielen Affären (Korruption, Geldwäsche etc.) beigetragen hat. Von der SDS und SRS wird er dagegen als Lakai Belgrads und der Amerikaner bezeichnet, da er seinen Sohn zum Studium in die USA hingeschickt habe.

Als ihren gemeinsamen Kandidaten für das Staatspräsidium stellte die linkspatriotische Koalition aus DPB und SMP den 39 Jahre alten Wirtschaftsprofessor *Mladen Ivanić* auf, der dem Ex-Bürgermeister *Predrag Radić* nahesteht. *Ivanić* ist Vorsitzender des Intellektuellenforums und rechnet sich zur "Gruppe moderner serbischer Nationalisten", die den serbischen Teil Bosniens zu einem zivilisierten Staatswesen und Bestandteil Europas machen wollen. Mit seinen 300.000 Stimmen verhinderte er im September 1996 die Wahl *Krajišniks* zum Präsidenten von Bosnien. Er ist kein Unbekannter: 1987 wurde er mit 29 Jahren jüngstes Mitglied eines Republik-Präsidiums. Frau *Plavšić* schlug ihn im Dezember 1997, nachdem er von einer Schulung in London zurückgekehrt war, zum Premier eines Expertenkabinetts vor.<sup>83</sup>

Eine wachsende Rolle in der Serbischen Republik spielt die von *Nikola Poplašen* geführte Serbische Radikale Partei (SRS RS). Sie profitiert vom Erfolg des ultranationalistischen Führers und Präsidentschaftskandidaten *Vojislav Šešelj* in Serbien, der übrigens auch aus Bosnien stammt. Nach ihrem Erfolg bei den Parlamentswahlen in der Serbischen Republik im November 1997 wollte sie mit der SDS eine Koalition bilden.<sup>84</sup> – Hochburg der ultranationalistischen "Partei der serbischen Einheit" (SRJ) des berüchtigten Bandenführers *Željko Ražnjatović Arkan* ist die Stadt *Bijeljina* in Nordostbosnien. Arkans Partei will der SDS, die er als Ansammlung von Kriegsprofiteuren bezeichnet, Stimmen abjagen.<sup>85</sup>

### **Präsidentin Plavšić und ihr Kreis**

Bei dieser für den Dayton-Prozeß ungünstigen Konstellation in der Serbischen Republik war die Gewinnung einer Spitzenpolitikerin aus den Reihen der regierenden SDS für den Westen geradezu ein Glücksfall. Es wird viel über die Hintergründe der Kehrtwende von Frau *Plavšić* gemunkelt. Neben einer klugen politischen Überlebensstrategie gegenüber ihren Konkurrenten von Pale spielte sicher die Untragbarkeit der Verhältnisse in der Republika Srpska eine Rolle. Zu ihrem überraschenden Wandel meinte Präsidentin *Plavšić* selbst, es sei ein Irrtum, sie bloß für eine Marionette *Karadžićs* zu halten. Als Vizepräsidentin während des Kriegs sei ihre Macht auf humanitäre Fragen beschränkt gewesen. Erst jetzt als Präsidentin habe sie ihr

---

<sup>83</sup> *Oslobodjenje*, 4.10.1996, S. 10.

<sup>84</sup> Biographisches bei *Srbobran Brankovic*, *Serbia at War with Itself*, S. 296.

<sup>85</sup> *Oslobodjenje*, 13.9.1996, S. 9.

wahres Gesicht zeigen können. Dazu hätten sie US-Außenministerin Madeleine Albright und andere westliche Politiker ermuntert.<sup>86</sup>

Als erstes versuchte Präsidentin Plavšić die Armee und Sicherheitskräfte hinter sich zu bringen. Dies gelang ihr allerdings nur teilweise. Ansatzpunkt für eine Säuberung der Armee war die Entfernung aller durch den Krieg belasteten Offiziere. Auf internationalen Druck hin entließ sie am 9. November 1996 General *Ratko Mladić*, dessen Stellvertreter *Zdravko Tolimir* und *Milan Gvero* und 80 weitere ranghohe Offiziere. Neuer Generalstabschef wurde Generalmajor *Pero Čolić*, der erst im Jahr zuvor zum Oberst befördert worden war. Der Chef des Hauptstabs *Manojlo Milovanović* wurde von Generalmajor *Dragan Josipović* abgelöst. Zum Vizegeneralstabschef für Abwehr wurde Oberst *Mile Renovica* aus den Reihen des Staatssicherheitsdienstes ernannt, zum zweiten Stellvertreter (für moralische, religiöse und Rechtsfragen) Oberst *Dinko Pandurović*, Kommandeur der Brigade von Zvornik, die sich bei der Offensive der Kroaten im August 1995 kampflös von der Front zurückzog. Auch Verteidigungsminister *Milan Ninković* mußte gehen. Ihm wurden Kriegsverbrechen und Gewaltakte gegen die SFOR vorgeworfen. Auch soll er Haupt der berüchtigten Geheimorganisation "Schwarze Hand" gewesen sein.<sup>87</sup> Generalstabschef *Čolić* bezeichnete die Veränderungen als Konsequenz des Dayton-Abkommens, das eine kleine, aber schlagkräftige Armee vorsehe. Der Sitz des neuen Generalstabs wurde von Han Pijesak nach Pale, später nach Bijeljina verlegt.<sup>88</sup>

Inzwischen ging auch Generalstabschef *Čolić* zur Präsidentin auf Distanz. Dies zeigte sich u.a. am Disput über die von der Präsidentin vorgeschlagene Beteiligung am US-Programm "Train and Equip", welche *Čolić* kategorisch ablehnte.<sup>89</sup> Im eskalierenden Machtkampf zwischen Präsidentin, Parlament und Regierung versuchte er mit der neuen Armeespitze eine eindeutige Parteinahme zu vermeiden.

Mehr Rückhalt fand Präsidentin Plavšić offenbar bei der Polizei und den Sicherheitskräften. Karadžić hatte versucht, die Kräfte des Innenministeriums nach dem Vorbild Miloševićs als Gegenmacht zur Armee aufzubauen. Nun baute die Präsidentin mit Unterstützung der SFOR eine Sondertruppe auf. Der Chef des Staatssicherheitsdienstes DB RS in Banja Luka, *Predrag Čeranić*, der Abhöraktionen und Attentatsversuche gegen die Präsidentin aufdeckte, stellte sich loyal zu ihr. Er stammt aus einer ethnisch gemischten Ehe und sei laut Pale vor Jahren wegen Amtsmissbrauchs aus dem Dienst entfernt worden.<sup>90</sup> Außer auf *Čeranić* stützt sich die Präsidentin auf einen Beraterkreis. Ihr Kabinettschef ist der 1961 in Chicago geborene *Miloš Prica*, den Pale als westlichen Agenten und der Verschiebung staatlicher Gelder ins Ausland zu diffamieren suchte.<sup>91</sup>

---

<sup>86</sup> Vesti, 16.11.1997, S. 5.

<sup>87</sup> Vesti, 11.10.1997, S. 7.

<sup>88</sup> Vesti, 11.11.1996, S. 5.

<sup>89</sup> Vesti, 16.11.1997, S. 7; RFE/RL Newswire, 12., 13., 14. u. 18.11.1997.

<sup>90</sup> Vesti, 26.8.1997, S. 4.

<sup>91</sup> Vesti, 26.8. u. 22.11.1997.

Präsidentin Plavšić entließ am 28. Juni 1997 den einflußreichen Innenminister *Dragan Kijac*, dem sie Ungehorsam gegenüber ihrer Person, Korruption, Abhöraktionen und Bombenattentate gegen die SFOR vorwarf.<sup>92</sup> Kurz darauf wurde sie bei ihrer Rückkehr von einem Besuch in London auf dem Belgrader Flughafen von Karadžić-Leuten nach Bijeljina entführt und erst auf Druck der SFOR wieder freigelassen. Es schien, als ob ihr das Schicksal ihres wahrscheinlich ermordeten Amtskollegen Koljević drohte, der der Führung in Pale unbequem geworden war.<sup>93</sup> Nach der Entlassung von Kijac eskalierte der Machtkampf zwischen der Präsidentin und der Clique in Pale. Parteichef Buha und Premier Kličković verweigerten der Präsidentin die Gefolgschaft. Auch Präsidiumsmitglied Krajišnik stellte sich gegen sie. Am 3. Juli 1997 löste Frau Plavšić das Parlament in Pale auf und setzte vorgezogene Neuwahlen an. Im Gegenzug setzte das Parlament die Präsidentin ab. Gestützt auf die internationale Gemeinschaft erklärte Frau Plavšić demgegenüber ihre Entschlossenheit, bis zum Ende ihrer Amtszeit 1998 zu bleiben. Zugleich sagte sie den Kriegsprofiteuren, den korrupten und mafiösen Machtstrukturen den Kampf an, durch deren Machenschaften dem Staat wichtige Steuer- und Zolleinnahmen entgingen, weswegen Bedienstete und Pensionäre nicht bezahlt werden könnten.

Den von Präsidiumsmitglied Krajišnik im März 1997 mit Präsident Milošević geschlossenen Vertrag über die Sonderbeziehungen der RS zu Jugoslawien lehnte sie ab und bekräftigte statt dessen ihren Wunsch nach engen Beziehungen zu Sarajevo und zu Kroatien.<sup>94</sup> Während der Studentendemonstrationen in Belgrad im November 1996 sprach sie sich für die serbische Demokratiebewegung aus. Und im Herbst 1997 bildete sie zusammen mit dem Demokratenführer Serbiens *Zoran Djindjić* und dem designierten montenegrinischen Präsidenten *Milo Djukanović* ein gemäßigtes, prowestliches Trio als Alternative zu den serbischen Hardlinern Milošević, Bulatović und Krajišnik. Dennoch suchte Frau Plavšić mit ihrem Gegenspieler Krajišnik die Vermittlung des jugoslawischen Präsidenten Milošević.

Nach ihrem Ausschluß aus der SDS gründete Präsidentin Plavšić am 28. August 1997 in Banja Luka eine eigene Partei, die von ihrem Stellvertreter *Ostoja Knežević* geleitete Serbische Volksunion (Srpski Narodni Savez, SNS), an die man große Erwartungen knüpfte.<sup>95</sup> Um so enttäuschender war der Ausgang der Parlamentswahlen im November 1997, bei denen der nationalistische Block aus SDS und SRS 39 von 83 Sitzen erhielt, die SNS aber nur 15 und die Sozialisten neun Sitze.

Nach dem vergeblichen Versuch des parteilosen Ökonomieprofessors *Mladen Ivanić*, eine Expertenregierung zu bilden, nominierte Präsidentin Plavšić den Führer der Unabhängigen Sozialdemokraten *Milorad Dodik* zum Premier. Er ist 38 Jahre alt, Politologe und stammt aus Nordwestbosnien. Der zwei Meter große Hüne war in seiner Jugend ein gefeierter Basketballspieler. Nach 1990 evolutionierte er vom Reformkommunisten zum Sozialdemokraten. Nach

---

<sup>92</sup> Vesti, 24.8.1997, S. 5.

<sup>93</sup> FAZ, 1.7.1997.

<sup>94</sup> Patrick Moore, Political Stories from Former Yugoslavia, RFE/RL Newline, 22.7.1997.

<sup>95</sup> RFE/RL Newline, 29.8.1997.

den Kommunalwahlen vom September 1997 wurde er Bürgermeister seiner Heimatstadt Laktaši. Zugleich ist er Eigentümer einer Möbelfabrik. Während des Kriegs verdiente er an Geschäften mit Holz, Zigaretten und Treibstoff. Seine prowestliche, reformorientierte Regierung stützt sich auf eine knappe Mehrheit aus Plavšićs Volksunion, Sozialisten, Sozialdemokraten und der muslimischen Koalition für ganz Bosnien. Während die Ministerliste insgesamt ein positives Echo fand, stieß die Ernennung von Mladićs ehemaligem Stabschef, *Manojlo Milovanović*, zum Verteidigungsminister auf heftige Kritik. Im Februar 1998 wurde Generalstabschef Čolić erwartungsgemäß von Generaloberst *Momir Talić*, dem Kommandeur des 1. Armeekorps Banja Luka und loyalen Parteigänger der Präsidentin, abgelöst.<sup>96</sup>

In den Konflikt der bosnischen Serben schaltete sich auch die orthodoxe Kirche ein. Während des Krieges warb der serbische Patriarch *Pavle* um internationale Hilfe für die "bedrohten Serben". Mehrfach reiste er meist in Begleitung des bosnisch-serbischen Metropoliten *Nikolaj* und weiterer Bischöfe in die Serbische Republik, um sich mit Karadžić, Mladić und Krajišnik zu beraten. Die frömmelnden Nationalisten schienen damals eine willkommene Alternative zum gottlosen Milošević-Regime zu sein, das die serbische Sache nach ihrer Ansicht immer wieder verraten hatte. Einer der Scharfmacher innerhalb der SDS ist der ultranationalistische Pope *Sava Knežević*.<sup>97</sup> Der bosnisch-serbische Metropolitan Dabrobosanski *Nikolaj* hingegen schloß sich den Bemühungen um Wiederannäherung der Nationalitäten und Konfessionen in Bosnien-Herzegovina an. Höhepunkt der Versöhnungskampagne war ein vom Weltkirchenrat vermitteltes Treffen der Oberhäupter der vier Religionsgemeinschaften in Sarajevo im Dezember 1997, bei dem Kardinal *Vinko Puljić*, Metropolitan *Nikolaj*, Reis-ul-ulema *Mustafa Cerić* und der Vertreter der jüdischen Gemeinde *Jakob Finci* ein interkonfessionelles Komitee konstituierten.<sup>98</sup>

## Fazit

Mit den gegenwärtigen Führungseliten der Moslems, Kroaten und Serben ist die Umsetzung des Dayton-Abkommens mit dem Ziel der Reintegration Bosniens nur bedingt durchführbar. Am ehesten scheinen die bosnisch-muslimischen Politiker an einem einheitlichen multiethnischen Bosnien, wenn auch unter muslimischer Vorherrschaft, interessiert zu sein. Denn der nach einem Zerfall den Moslems verbleibende Rest wäre kaum lebensfähig. Die Führung der bosnischen und hercegovinischen Kroaten schwankt zwischen Bekenntnissen zur Föderation mit den Moslems und dem Wunsch nach Anschluß an Kroatien. Tudjmans Vorschläge zur stärkeren Anbindung Bosniens an Kroatien kommen beiden Bestrebungen entgegen. Die bosnisch-serbische Führungselite ist gespalten in die in Ostbosnien vorherrschende Gruppierung um Präsidiumsmitglied Krajišnik, die eine enge Anbindung an Restjugoslawien favorisiert und eine Reintegration Bosniens blockiert, und die von Präsidentin Plavšić im Raum Banja Luka konzentrierte Szene, die aus pragmatischen Gründen eine Kooperation nach allen Seiten

---

<sup>96</sup> Vesti, 19.1.1998, S. 7; RFE/RL Newline, 17.2.1998.

<sup>97</sup> Zu den Besuchen von Patriarch Pavle in der Serbischen Republik ausführlich Vesti, 16.9.1997, S. 13.

<sup>98</sup> Oslobođenje, 5.12.1997.

(Kroatien, Bosnien und Restjugoslawien) anstrebt. Trotz des ethnischen Proporz in den wichtigsten Gremien Bosniens gestaltet sich eine multiethnische Zusammenarbeit schwierig, da jede Seite ihre Machtpfründe abzustecken sucht. Das Maximum, was erreicht werden kann, ist eine lockere Föderation der drei Landesteile: Serbische Republik, Hercegovina und muslimischer Teil der Föderation.

Auch die Kooperation innerhalb der muslimisch-kroatischen Föderation kommt schwer voran. Das Mißtrauen zwischen den beiden Ethnien besteht fort. Bei bosnischen Kroaten und Moslems dominieren die Nationalisten, die eine Integration selbst in diesem Teil Bosniens verhindern. Auch die bosnisch-kroatische Armee ist ein künstliches Konstrukt geblieben. Das Experiment gemischter Polizeieinheiten scheitert meist am mangelnden Rückhalt bei den Politikern und in der Bevölkerung. Haupthindernis für ein Zusammenwachsen der Föderation ist die fortbestehende kriminelle Szene bei Moslems und Kroaten. Die Hauptstadt Sarajevo hat ihre Rolle als Vorreiter multiethnischen Zusammenlebens verloren. Mostar wurde zum neuralgischen Punkt zwischen Kroaten und Moslems. Allenfalls in Tuzla ist noch eine kooperative multiethnische Szene erhalten geblieben.

Eine mit Demokratisierung und Modernisierung verbundene Reintegration Bosniens setzt neben einer Bewußtseinsveränderung eine radikale Erneuerung der Führungseliten voraus. Dazu ist die Jagd auf Kriegsverbrecher nicht genug. Vielmehr müssen die durch den Krieg und die Ausnahmesituation herangewachsenen korrupten und staatskriminellen Strukturen zerschlagen werden. Und wie der Fall Plavšić zeigt, kann mit internationalem Druck, wirtschaftlichen und politischen Verlockungen sogar ein Einbruch in die jetzigen Führungen erreicht werden. Eine neue Generation pragmatischer und kooperativer Politiker kann nur nach Abtritt der Radikalen heranwachsen. Die überraschenden Entwicklungen in Restjugoslawien und der Republika Srpska berechtigt zur Hoffnung, daß die scheinbar starren Machtverhältnisse auch in den anderen Landesteilen in Bewegung geraten. Ein dringend erforderlicher Macht- und Generationenwechsel in den benachbarten "Mutterländern", Kroatien und Restjugoslawien, dürfte die politischen Verhältnisse in Bosnien-Hercegovina positiv beeinflussen.

**Hans-Joachim Hoppe**

## **The Dayton Peace Agreement and the New Leadership in Bosnia Herzegovina**

Bericht des BIOst Nr. 14/1998

### **Summary**

#### *Introductory Remarks*

The architects of the Dayton Peace Agreement hoped the elections of September 1996 would establish a new political leadership which would implement the agreement and ensure stability in the country. Instead, the nationalist parties of the Bosnian Moslems, Serbs and Croats once again won the majority and the supra-nationalist pan-Bosnian parties, which follow in the tradition of Tito, were forced to accept a peripheral role. Moderate politicians were able to establish themselves in municipal elections in a few cities in September 1997, but the underlying power structures remained intact. Only in the Bosnian Serb Republic was there any change in the power relationship. In this study, we will present the most important individuals and politicians in the three Bosnian national groups:

1. the Bosnian-Moslem elite around Izetbegovic and Silajdzic;
2. the Bosnian-Serb leadership around the opposition parties of Plavsic and Krajisnik;
3. the Croatian-Herzegovinan leadership group around Zubak.

The report aims to clarify whether a pragmatically oriented group of individuals, which would be able successfully to implement the peace process introduced in Dayton, is rising to a leadership position within the three dominant ethnic groups. The role of the multi-ethnically oriented opposition party will be examined, in particular. The situation in Mostar, the focus of conflicts between Moslems and Croats, also deserves special attention. The events of the war and current reconstruction plans alone give the military an important role in Bosnia's future. Our analysis of the individuals in leadership circles who deal with politics, diplomacy, military issues and the security services provides insight into the new leadership structure in Bosnia Herzegovina, which is complicated further by the complex relationships the Bosnian Serbs and Herzegovinan Croats maintain with their respective "mother countries". The report concludes by examining whether the international community's plan to restore a unified, multiethnic Bosnia is unrealistic and whether the division of the country into three ethnic regions resulting in a Muslim rump Bosnia wedged between a Greater Croatia and a Greater Serbia is unavoidable.

In addition to the relevant secondary literature, the study is based primarily on current reports from press agencies and the local and international press.

### *Findings*

1. The events of the 1992-1995 war have transformed the multi-ethnic political class that existed when the State was called Yugoslavia into separate Croatian, Serbian and Bosnian Moslem elites defined by ethnic identity. A militant intellectual class consisting of the cultural leaders – writers, historians, teachers and priests, politicians and military leaders, in particular – predominates today. The wartime and accompanying abnormal circumstances allowed a corrupt and mafia-like class to arise, which blocks every attempt at democratisation and normalisation out of fear that it will lose power.
2. President Izetbegovic is the key figure in the Bosnian sphere. He has become the symbol of an independent Bosnia. He is one of the few non-communists in the Bosnian leadership. His *Islamic Declaration* in 1970 and other writings have had a decisive influence on Bosnian Moslem national identity. He was imprisoned frequently as a dissident and proponent of the Bosnian movement. The last time he was sentenced was along with 12 other "nationalists" in a show trial in 1983. He has led Bosnia since 1990 through a period of radical change to become an independent state. The result was a horrible war lasting four years. In contrast to the secessionists, he insisted on the preservation of a unified Bosnia within its internationally recognised borders. At the same time, he sought to reinforce the political, economic and military position of the Moslem population.
3. The Party of Democratic Action (SDA), a Bosnian Moslem mass organization, is grouped around Izetbegovic. Like the Serbian and Croatian movements, the SDA is also trying to shape all aspects of society in the areas it dominates according to its own views as if it were the ruling party in a state. Population movements have strengthened radical Moslem influence in the party. In addition to ex-communist managers, the friends and comrades of Izetbegovic as well as activists in the Moslem movement dominate politics, economics and the administration. Izetbegovic maintains the balance between moderates and radicals. When he retires, we can expect the SDA to splinter into moderate and radical parties. The leftist-liberal, supra-nationalist opposition only has influence in the cities.
4. Alongside the Bosnian-Moslem situation, the Serbian and Croatian leaderships are developing separately in their own areas. The radical grouping around Karadzic and General Mladic predominated in the Serbian Republic during the war. A moderate, pro-Western wing under the leadership of President Plavsic developed out of the ranks of the ruling Serbian Democratic Party (SDS). It has since become a separate party, the Serbian People's Union (SNS). With the support of Milosevic, the socialists have made an impact on the nationalist scene. The leftist-liberal citizens' movement was also able to register successes in the Bosnian Serb region. Following the elections in November 1997, a coalition was formed including Plavsic's People's Union, the socialists, the Social Democrats and a Moslem-led alliance of parties. It faced the hardliners under the leadership of Momcilo Krajisnik and an offshoot of Seselj's radicals.

5. In Herzegovina, a nationalist Croatian scene closely allied to Zagreb and centred in Mostar has predominated almost without opposition. Most Croats in Bosnia-Herzegovina support the federation with the Moslems only half-heartedly. The population of Herzegovina, in particular, prefers to form its own state and to merge with Croatia. State crime, corruption and quasi-fascist tendencies obstruct reform and modernisation processes. The attempt to foster the process of integration by means of a joint Bosnian and Croatian army has had only limited success. Tudjman is seeking to use the structure of the federation to increase his political and economic influence in Bosnia.
6. In addition to the divergent interests of the three ethnically defined leadership groups, a complicated leadership structure makes Bosnian integration difficult. The battle for power rages on in institutions at all levels – the central government, the governments in the two regions that compete with it, and in cantonal, municipal and district administrations. Leadership mechanisms are further complicated by the bewildering number of institutions and envoys from abroad and from international organizations. Given the ethnocentric orientation of the leadership circles, all this could accelerate the process of disintegration.
7. It is only conditionally possible with the current leadership elites of Moslems, Croats and Serbs to implement the Dayton Peace Agreement, which seeks to reintegrate Bosnia. The best that can be achieved is a loose federation of the three areas: the Serbian Republic, Herzegovina and the Moslem portion of the federation. A reintegration of Bosnia linked with democratisation and modernisation presumes, in addition to a change in attitudes, a change in the power structure and a radical renewal of the leadership elites. To achieve this, it is not enough to pursue war criminals. Instead, the corrupt and criminal structures, which grew out of the wartime and exceptional circumstances, must be destroyed. The example of Plavsic shows that, through international pressure, economic and political enticements can make headway even within the existing leadership. A new generation of pragmatic and cooperative politicians can only emerge after the radicals resign. Surprising developments in the rump Yugoslavia and the Srpska Republik justify our hope that apparently rigid power relationships can also begin to change in other parts of the country. A change in power structures and the emergence of a new generation in the neighbouring "mother countries" of Croatia and the rump Yugoslavia could also have a positive influence on the political situation in Bosnia.